



VORTEILE

DAS BACKSTEIN-MAGAZIN

VIELFALT IN DER EINHEIT

Im Gespräch mit Pankaj Vir Gupta und Christine Mueller, vir.mueller architects, sowie Niels Vagt, KPW Papay Warncke und Partner Architekten

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR

Die besten Wohnungs- und Geschoss-
wohnungsbauten aus Backstein

INHALT

VIelfALT IN DER EINHEIT	4
Im Gespräch mit Pankaj Vir Gupta und Christine Mueller, vir.mueller architects, sowie Niels Vagt, KPW Papay Warncke und Partner Architekten	
WOHNUNGS- UND GESCHOSSWOHNUNGSBAUTEN	11
HARMONIE BIS INS DETAIL	11
Katharinenquartier, KPW Papay Warncke und Partner Architekten	
WOHNRAUM MIT SYSTEM	14
Wohnkomplex für Senioren und Menschen mit psychischen Erkrankungen, HILBERINKBOSCH architecten	
FUSION VON ALT UND NEU	16
Escher-Terrassen, E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten	
MIT TRACHT UND SATTELDACH	20
Goes, pasel.künzel architects	
OPULENTES ORNAMENT	22
Die Lebendige Stadt: Bloemhof, Marlies Rohmer Architects & Urbanists	
SOLIDE ELEGANZ	27
Sülzparc: Wohnen an der Neuenhöfer Allee, Schilling Architekten	
SKULPTUR IM PARK	28
De Duikklok Tilburg, Bedaux de Brouwer Architecten	
ASYMMETRIE UND ABSTRAKTION	30
27 Sozialwohnungen in Mocejón, Luis Martínez Santa-María	
STÄDTISCHES LEBEN INKLUSIVE	34
Wohnhaus des Seniorenhauses St. Gertrud, JSWD Architekten	
KONTINUITÄT UND ERNEUERUNG	36
Morgenzonlaan, Hans van der Heijden Architect / biq	
SANIERUNGSPROJEKTE	40
ZURÜCK ZUM URSPRUNG	40
Treebeek Centrum, Jo Janssen Architecten	
WOHNEN IM DENKMAL	43
Kaiserliches Arbeitshaus Rummelsburg, AFF Architekten	
KRANKENHAUS ALS KIEZ	44
Am Urban, Georg Graetz	
IM WESTEN NICHTS NEUES?	46
Westendsiedlung, GAG Ludwigshafen	
DIE SIEGER IM ÜBERBLICK	50

IN KOOPERATION MIT

Bund Deutscher Architekten **BDA**
Bundesverband

UND

Bauwelt wa DBZ db
Baumeister **BBB** der architekt

PREIS IM KONVENT DER BAUKULTUR 2012

bauKULTUR
BUNDESSTIFTUNG

Titelmotiv: 27 Sozialwohnungen in
Mocejón, Luis Martínez Santa-María
Foto: © Roland Halbe
Winner Silver in der Kategorie
Wohnungs- und Geschosswohnungsbau
beim Fritz-Höger-Preis 2014
für Backstein-Architektur

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

die aktuelle Situation macht deutlich: Bezahlbarer Wohnraum ist ein knappes, kostbares Gut. Vor allem fehlt es an günstigen Miet- und Sozialwohnungen. Dieses gilt es zu ändern. Preiswert bauen darf jedoch nicht heißen: billig bauen. Wohnimmobilien sind eben keine schnell drehenden Verbrauchsgüter, sondern eine Investition in die Zukunft, die mit einer besonderen Verantwortung verbunden ist – die Verantwortung, etwas von langfristigem Wert zu schaffen.



Investoren möchten mit ihren Immobilien Geld verdienen. Das liegt in der Natur der Sache. Geringe Wartungskosten (z. B. bei der Fassade) und der Werterhalt eines Gebäudes sind daher klare Argumente für den Baustoff Backstein. Doch der Wert von verantwortungsbewusster Architektur ist nicht ausschließlich monetär zu bemessen. Er drückt sich ebenfalls in der angemessenen Wohn- und Lebensqualität der Bewohner sowie der qualitativen Bereicherung unserer Städte aus. Auch hier bietet der Backstein beste Voraussetzungen, wie die nachfolgend vorgestellten Beispiele aus dem Fritz-Höger-Preis 2014 für Backstein-Architektur eindrucksvoll verdeutlichen.

Die Ihnen vorliegende Ausgabe des Backstein-Magazins präsentiert eine Auswahl der besten Beiträge in der Kategorie „Wohnungsbau/Geschosswohnungsbau“. Aufgrund der Vielzahl an hervorragenden Einreichungen ist es leider nicht möglich, alle Arbeiten in dem für sie angemessenen Umfang im Heft zu präsentieren. Daher sei an dieser Stelle auf das Onlineportal www.backstein.com verwiesen. Dort finden Sie eine ausführliche Vorstellung aller Siegerprojekte.

Mit besten Empfehlungen für Ihre zukünftigen Bauprojekte

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ernst Buchow'. The signature is fluid and cursive, written in a professional style.

Ernst Buchow
1. Vorsitzender
Initiative Zweischalige Wand
Bauen mit Backstein

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014

Winner
Gold



„Unser Ziel ist es, die Erwartungen an das Gewöhnliche zu übertreffen und eine Architektur zu erschaffen, die sich durch eine authentische Identität ohne Übertreibungen auszeichnet.“

Pankaj Vir Gupta

▲ Defence Colony Residence: Das transluzente Mauerwerk bildet eine Schnittstelle zwischen öffentlichem und privatem Raum.

Bezahlbares Wohnen
im Fokus: im Gespräch
mit Pankaj Vir Gupta,
Christine Mueller und
Niels Vagt.



PANKAJ VIR GUPTA
Prof. of architecture
vir.mueller architects
CV siehe S.9



CHRISTINE MUELLER
Master of architecture
vir.mueller architects
CV siehe S.9



NIELS VAGT
Dipl.-Ing. Architekt
KPW Papay Warncke und
Partner Architekten
CV siehe S.13

VIELFALT IN DER EINHEIT

Ein skulpturales Mehrfamilienhaus im dicht besiedelten Neu-Delhi und ein neu geschaffenes Wohnviertel im Herzen Hamburgs – auf den ersten Blick könnten die „Defence Colony Residence“ und das „Katharinenquartier“ (siehe S.11 ff.) unterschiedlicher nicht sein. Beiden gemeinsam ist der Anspruch ihrer Architekten, Wohngebäude von langfristiger Qualität zu schaffen. VORTEILE sprach mit den Fritz-Höger-Preisträgern Pankaj Vir Gupta, Christine Mueller und Niels Vagt.

DIE „DEFENCE COLONY RESIDENCE“ IST EIN MEHRFAMILIENHAUS INMITTEN DER INDISCHEN HAUPTSTADT. WIE SIEHT DIE STÄDTEBAULICHE SITUATION DORT AUS?

Christine Mueller: In Neu-Delhi zwingt der starke Anstieg der Grundstückspreise die privaten Eigentümer dazu, ihr Bauland bestmöglich zu nutzen. Das grundlegende und über Jahrhunderte gewachsene Straßensystem der Stadt, in dem seit jeher ein Gleichgewicht zwischen privater Wohnbebauung und öffentlichen Straßen geherrscht hatte, wird dadurch rasch verändert. Die Wohngebiete werden immer mehr durch gemauerte Kästen geprägt, die keinerlei Verbindung zwischen öffentlichem und privatem Raum zulassen.

DEM HABEN SIE ETWAS ENTGEGENGESETZT ...

Pankaj Vir Gupta: Die Architektur gibt sich einem Spiel kinetischer Energie hin und lässt flüchtige Blicke zum Treiben auf der Straße ebenso zu, wie sie den Innenraum im Auge behält. Dieses Projekt erweckt und bewahrt die uralte architektonische Handwerkskunst des Bauens mit tragenden Backsteinwänden. Wie bei allen Handwerkstraditionen stellt auch diese Art des

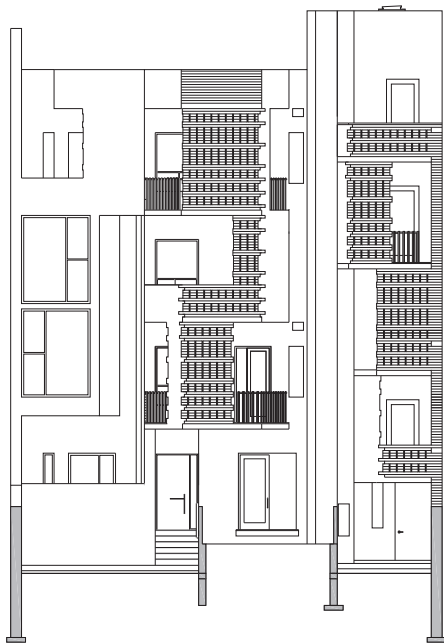
Bauens ein Zusammenspiel kultureller, materieller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Elemente dar.

DAS PROJEKT IST GEWISSERMASSEN EINE REMINISZENZ AN DIE TRADITIONELLE INDISCHE BAUKULTUR?

Christine Mueller: Die „Defence Colony Residence“ greift auf das materielle und tektonische Vokabular der Vielzahl von Mausoleen und Palästen zurück, die als Überbleibsel mittelalterlich-islamischer Architektur des 15. Jahrhunderts das urbane Bild Delhis prägen. Das Gebäude bleibt der architektonischen und städtischen Identität treu, da bei seinem Bau auf ein einzelnes, elementares Baumaterial zurückgegriffen wurde: auf den lokalen Backstein.

BACKSTEIN IST AUCH IN INDIEN EIN TRADITIONELLER BAUSTOFF?

Pankaj Vir Gupta: Der Backstein ist im wahrsten Sinne des Wortes die Erde unseres Landes. Die indische Zivilisation hat seit Jahrhunderten mit Backstein gebaut! Anstatt zu versuchen, in unseren Entwürfen plakative Materialien zu verwenden, haben wir uns entschieden,



Ansicht West



WINNER GOLD

- ORT**
Neu-Delhi, Indien
- BAUHERR**
Saaran und Puneet Dhupia
- ARCHITEKT**
vir.mueller architects
- GRUNDSTÜCKSFLÄCHE**
275,85 m²
- BEBAUTE FLÄCHE**
941 m²
- NUTZFLÄCHE**
278 m²
- BAUZEIT**
2009–2011
- BAUKOSTEN**
500.000 Euro

mit dem grundlegendsten und einfachsten Baumaterial unseres Landes zu arbeiten. Durch die Verwendung von Backstein bekräftigen wir den gemeinsamen architektonischen Nenner zwischen der einfachsten städtischen Hütte und einem luxuriösen Designerhaus.

IM FALL DER RESIDENZ BIETET DAS MATERIAL AUCH PRAKTISCHE VORTEILE ...

Christine Mueller: Die Residenz verfügt über ein tragendes Backsteinmauerwerk, das selbst den Belastungen in Erdbebenzonen der Klasse 4 standhalten kann. Die Masse der verwendeten Steine kommt sowohl in der Stärke der Wände als auch in der Oberflächenstruktur zur Geltung. Das Haus bleibt kühl und erhält gleichzeitig eine satte erdige Farbgebung. Gleichzeitig verwandelt sich die Fassade an der Westseite des Gebäudes in einen wogenden und luftigen Schleier, der Schatten spendet.

APROPOS GEMEINSAMER NENNER: HAMBURG GILT ALS „DIE“ BACKSTEINSTADT. WÄRE FÜR DAS KATHARINENQUARTIER EIN ANDERES FASSADENMATERIAL INFRAGE GEKOMMEN?

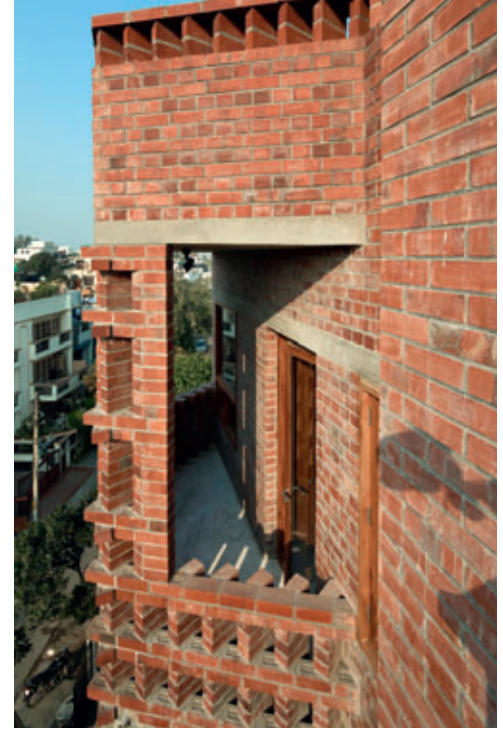
Niels Vagt: Hamburg hat ja nicht nur Backstein zu

bieten, in der Innenstadt und an der Alster ist Hamburg „weiß“. Auch die großen Gründerzeitviertel sind nicht vom Backstein geprägt. An dieser Stelle aber, direkt neben dem imposanten Backsteinbau der Katharinenkirche, wäre ein anderes Material fehl am Platze gewesen. Der Backstein hat uns auch erlaubt, eine farbliche Differenzierung umzusetzen, die erst auf den zweiten Blick wirkt. Die Auswahl und Kombination der verschiedenen Steine war ein aufwendiges Puzzlespiel. Wir haben die Materialität aber durchaus differenziert, so setzen wir in Innenhöfen helle Putzfassaden ein.

DAS QUARTIER VERBINDET INNENSTADT UND HAFEN-CITY. IST DER STANDORT EIN TYPISCHES WOHNVIERTEL?

Niels Vagt: Ein typisches Wohnviertel – ja und nein. Das Grundstück gehört zu den am frühesten besiedelten Teilen Hamburgs. Die große Zäsur kam nach 1945. Das komplette Baufeld war zerstört, zusätzlich wurde nördlich des heutigen Baufeldes die gewaltige Verkehrsschneise der heutigen Willy-Brandt-Straße durch die Innenstadt getrieben. Dann war und blieb das Grundstück weitgehend leer, nur locker mit einem Schulgebäude bebaut. So war es bis 2008.

Das kunstvolle Mauerwerk zitiert das architektonische Erbe Neu-Dehli. ►



GAB ES ANFÄNGLICH ÖFFENTLICHEN GEGENWIND BEI DER WEITERENTWICKLUNG DES BEBAUUNGSKONZEPTS?

Niels Vagt: Die unnatürliche Leere auf dem Grundstück ist irgendwann als Normalzustand in den Köpfen der Bevölkerung abgespeichert worden. Als dann der Wettbewerb und die Bebauungsvorschläge kamen, sind diese als Angriff auf den Status quo begriffen worden, und nicht als die große Chance, das städtische Gefüge zu heilen und damit zusätzliche Qualitäten zu schaffen.

WIE WURDE AUS GEGENWIND SCHLIESSLICH RÜCKENWIND?

Niels Vagt: In langen Gesprächen mit Bürgern und der benachbarten Kirchengemeinde und mit Anpassungen am Projekt haben wir gemeinsam mit Stadt und Bauherrn letztendlich eine Stimmung erreicht, in der das Projekt starten konnte. Ich habe den Eindruck, dass aus anfänglichem Misstrauen nach und nach Zustimmung gewachsen ist. Die Kommunikation mit den Bürgern ist der Schlüssel – hier müssen alle Beteiligten dringend dazulernen, denn die Bedingungen für das innerstädtische Bauen werden mit zunehmender Verdichtung noch schwieriger werden.

GAB ES DARÜBER HINAUS AUCH BAULICHE HERAUSFORDERUNGEN ZU MEISTERN?

Niels Vagt: Auf technischer Ebene war die Nähe zum Kirchengebäude herausfordernd. Diese ist nur einige Meter entfernt, nur durch einen Fußweg getrennt, und ruht auf einer alten Holzpfahlgründung. Da durfte nichts passieren, das haben die Ingenieure auch gemeistert. Architektonisch war die größte Schwierigkeit, dass hier ein ganzes innerstädtisches Quartier auf einmal entstanden ist. Den Entwurf zu variieren, ohne dass es angestrengt wirkt; sich zu wiederholen, ohne langweilig zu werden – die Vielfalt in der Einheit, das hatten wir uns als Ziel gesteckt.

IM KATHARINENQUARTIER SIND 131 NEUE WOHNUNGEN ENTSTANDEN. WIE VIELE VERSCHIEDENE WOHNUNGSTYPEN GIBT ES INSGESAMT?

Niels Vagt: Gefühlt waren es 131 verschiedene Wohnungen! Das ist etwas übertrieben, aber die Kollegen in unserem Büro haben es nicht leicht gehabt – an dieser Stelle auch ein großes Dankeschön an unser Team. Alle Gebäude haben aufgrund des Städtebaus eine unregelmäßige Grundrissform, und die gefaltete



◀ Eingangssituation: Die beiden Wohnbereiche des Mehrfamilienhauses teilen sich einen gemeinsamen Hauseingang.

Dachform führt zu kontinuierlich anderen Schnitten im Dachbereich. Gleichzeitig war es unser Anliegen, eine breite Palette von Wohnungstypen und -größen anzubieten. Wir glauben, das wird das Viertel auf lange Sicht bunter und lebenswerter machen.

SPIELTE DAS THEMA „SOZIALER WOHNUNGSBAU“ EINE ROLLE BEI DER QUARTIERSENTWICKLUNG?

Niels Vagt: Wenn wir das Projekt heute starten würden, wären mindestens ein Drittel der Wohnungen gefördert. Obwohl der Projektstart erst acht Jahre zurückliegt, war die Situation 2008 tatsächlich völlig anders. Damals war es das Novum, dort überhaupt ein Wohnquartier zu errichten und kein reines Büroviertel. Wohnungsknappheit und Sozialwohnungen waren noch nicht ganz oben auf der Agenda.

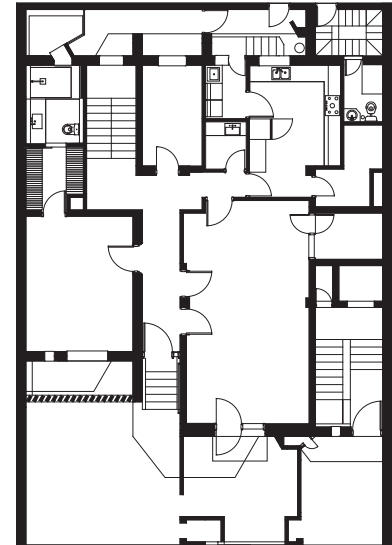
SONDERN EHER DER BAU HOCHWERTIG AUSGESTATTETER LUXUSWOHNUNGEN?

Niels Vagt: Luxuswohnungen gibt es im Katharinenquartier auch nicht. Natürlich sind die Wohnungen mitten in der Innenstadt nicht billig, aber gerade die größeren Wohnungen sind eher als Familienwohnung

konzipiert. Es gibt z. B. Maisonette-Wohnungen im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss, die wie ein kleines Reihenhaus mit Gartenterrasse funktionieren. Im Katharinenquartier sind übrigens ausschließlich Mietwohnungen entstanden. Eigentumswohnungen gibt es nicht. Das fördert die soziale Mischung im Quartier.

SIND BEZAHLBARER WOHNRAUM UND NACHHALTIGE QUARTIERSENTWICKLUNG AUCH IN INDIEN EIN THEMA?

Pankaj Vir Gupta: Wie überall auf der Welt werden die Armen in der Regel auch von den indischen Architekten ignoriert. Da die indische Wirtschaft wächst, sind wir entsetzt darüber, dass die bauliche Aufwertung der indischen Städte zwar schnell voranschreitet, diese Prozesse jedoch nur hinter hohen Mauern stattfinden und ausschließlich den Oberschichten und Reichen vorbehalten bleiben. Die Idee, den öffentlichen Raum in den Städten zu stärken und das urbane Umfeld für die Integration der Armen zu nutzen, hat bisher für unsere politische und wirtschaftliche Führung keinen Vorrang gehabt. Wir beobachten jedoch, dass sich etwas bewegt, um dies zu ändern, und wir sind stolz darauf, uns für einen sozialen Wohnungsbau



▲ Mauerwerk mit Funktion: Im Inneren des Hauses bleibt es angenehm kühl.

Grundriss Erdgeschoss

sowie ökologische Städtebaustandards als wichtigste Elemente der indischen Stadtplanung einzusetzen.

IHR BÜRO IST NICHT NUR IN INDIEN, SONDERN AUCH IN DEN USA UND IN EUROPA TÄTIG. HATTEN SIE MIT VIR.MUELLER BEREITS PROJEKTE IN DEUTSCHLAND?

Pankaj Vir Gupta: Bisher nicht. Aber da Christine in München geboren wurde und weiterhin deutsche Staatsbürgerin ist, hoffen wir sehr, in Deutschland zu gestalten und zu bauen, wenn sich die Gelegenheit ergibt! Wir reisen jedes Jahr nach Deutschland, um uns mit Familie und Freunden zu treffen und die außerordentlichen Möglichkeiten der sich wandelnden Gesellschaftsstruktur im urbanen Deutschland mitzuerleben.

WELCHE AUFGABEN ERGEBEN SICH AUS DIESEM STRUKTURWANDEL KONKRET FÜR IHRE ARBEIT, HERR VAGT?

Niels Vagt: Wir sind mit unserem Büro in allen Preissegmenten des Wohnungsbaus tätig – von der Luxuswohnung bis zum sozialen Wohnungsbau. Es wird in der öffentlichen Diskussion oft kritisiert, dass die Sozialbindung von gefördertem Wohnraum nach einer gewissen Zeit, meistens nach 15 Jahren, ausläuft.

PANKAJ VIR GUPTA
Prof. of architecture

1993
Bachelor of Science in Architecture an der Virginia Universität

1997
Master of Architecture Architecture an der Yale Universität

2003
Gründung des Büros vir.mueller architects mit Christine Mueller

2006
Gründung eines Architekturbüros in Neu-Delhi, Indien

CHRISTINE MUELLER
Master of architecture

1995
Bachelor of Arts in Architecture an der Washington Universität in St. Louis

2000
Master of Architecture an der School of Design, Harvard Universität

2003
Gründung des Büros vir.mueller architects mit Pankaj Vir Gupta

Wir dürfen nicht übersehen, dass auch dadurch die langfristige Qualität der Gebäude gesichert wird – schließlich muss sich der Eigentümer auch Gedanken darüber machen, wie sein Gebäude nach dieser Zeit funktioniert. Das fördert die Beschäftigung mit langfristiger Werthaltigkeit, womit wir wieder beim Backstein sind. Wir freuen uns, wenn man unseren Gebäuden nicht ansehen kann, ob darin geförderte oder frei finanzierte Wohnungen entstehen. Wenn das gelingt, wird das Ergebnis nicht nur unserem architektonischen, sondern auch einem sozialen Anspruch gerecht.

BAUEN MIT BACKSTEIN UND KOSTENGÜNSTIGER WOHNUNGSBAU BEDEUTEN ALSO KEINEN WIDERSPRUCH?

Niels Vagt: Ich sehe keinen Widerspruch, im Gegenteil. Günstiger ist eigentlich nur noch eine Fassade als Wärmedämmverbundsystem. Auch solche Putzfassa-

den haben ihre Berechtigung, wir haben als Büro keine prinzipielle Abneigung gegen deren Verwendung, das kann technisch und optisch sehr gut passen. Langfristig sind WDVS-Fassaden wartungsintensiver, sodass der Kostenvorteil bei der Herstellung nach einiger Zeit verloren geht. Man braucht einen Bauherrn, der diese langfristigen Kosten in seine Überlegungen berücksichtigt. Aus unserem Büro gibt es geförderten Wohnungsbau mit Backstein genauso wie hochwertiges Wohnen mit Putz – und umgekehrt. Es sind nie allein die Kosten, die über die Frage der Materialität der Fassade entscheiden.

EIN SCHÖNES SCHLUSSWORT. VIELEN DANK FÜR DAS GESPRÄCH!

Das Interview führte Tobias Steinkamp.

Ebenfalls im Rahmen des Fritz-Höger-Preises ausgezeichnet: Wartungsfreiheit und Beständigkeit bestimmten den Entwurf des Mehrfamilienhauses „Vasant Vihar Residence“.



PROJEKTDATEN

ORT

Neu-Delhi, Indien

BAUHERR

Mr. and Mrs. Khanna,
Mr. and Mrs. Ramchandani

ARCHITEKT

vir.mueller architects

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

326 m²

BEBAUTE FLÄCHE

901 m²

ANZAHL GESCHOSSE

5

BAUKOSTEN

600.000 Euro

▲ Ostfassade: Das schützende Backsteinkleid umschließt drei Seiten des Wohnhauses, bevor es die südliche Glas-Beton-Fassade freigibt.

Weitere Informationen zu vir.mueller finden Sie unter

► backstein.com/vir-mueller

WOHNUNGSBAU- UND GESCHOSS- WOHNUNGSBAU

Gute Architektur schafft mehr als nur Wohn- oder Nutzfläche. Sie bietet Identifikationsfläche, indem sie den Ort bereichert und den Bedürfnissen derjenigen folgt, die sie bewohnen und täglich betrachten.

VORGESTELLTE PROJEKTE

KATHARINENQUARTIER

WOHNKOMPLEX FÜR SENIOREN UND MENSCHEN
MIT PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN

ESCHER-TERRASSEN

GOES. MIT TRACHT UND SATTELDACH

DIE LEBENDIGE STADT: BLOEMHOF

SÜLZPARC: WOHNEN AN DER NEUENHÖFER ALLEE

DUIKKLOK TILBURG

27 SOZIALWOHNUNGEN IN MOCEJÓN

WOHNHAUS DES SENIORENHAUSES ST. GERTRUD

MORGENZONLAAN



**FRITZ-HÖGER-
PREIS 2014**

Winner
Silver

„Der Backstein verleiht dem Katharinenquartier sein Gesicht. Vor allem ist er aber die Seele des Projekts.“

KPW Architekten

▲ Das neue Quartier stellt mit dem Material Backstein die Verbindung zur namensgebenden Katharinenkirche her.



HARMONIE BIS INS DETAIL

Das harmonische Gesamtbild des neu gebauten Gebäudeensembles wird durch den – für die Hansestadt typischen – Baustoff Backstein bis ins Detail akzentuiert.

PROJEKTDATEN

ORT
Hamburg, Deutschland

BAUHERR
HOCHTIEF
Projektentwicklung GmbH

ARCHITEKT
KPW Papay Warncke und
Partner Architekten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
7.778 m²

BEBAUTE FLÄCHE
4.563 m²

NUTZFLÄCHE
22.596 m²

BAUZEIT
2012 – 2014

BAUKOSTEN
42,8 Mio. Euro

In der Hamburger Innenstadt, zwischen Willy-Brandt-Straße im Norden und der Kirche St. Katharinen im Süden, wurde das Katharinenquartier fertiggestellt. Das Gebäudeensemble besteht aus einem Büro- und Geschäftshaus sowie zwei Wohngebäuden im Quartierinneren.

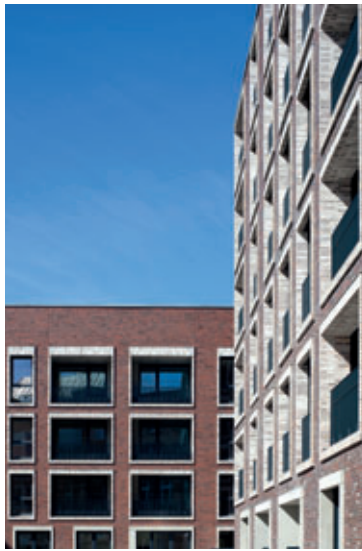
Insgesamt sind ca. 6.400 m² Mietflächen für Büro- und Gewerbenutzung sowie 131 neue Wohnungen entstanden. Die Gebäude gruppieren sich um einen grünen Innenhof, der tagsüber öffentlich zugänglich ist. Unterirdisch sind alle Gebäude durch eine gemeinsame Tiefgarage verbunden.

Auf Basis des städtebaulichen Masterplans und Vorentwurfes zu den Wohngebäuden von Darlington Meier Architekten (Zürich) fügen sich die drei Häuser in der Gebäudeform, ihrer Höhe und in der Fassaden-

gestaltung zu einem harmonischen Gesamtbild. Die Fassaden werden vornehmlich von einem kleinteiligen und differenzierten Umgang mit dem für die Altstadt typischen Material Backstein geprägt.

Die Fassade des Bürogebäudes verdeutlicht mit dem Stützraster von 1,35m die innere Nutzung. Durch Variationen von Stützenbreite und Stützenform werden zwei subtil unterschiedliche Fassadenthemen für den sechsgeschossigen Teil einerseits und den fünfgeschossigen Riegel andererseits geschaffen. Die geschosshohen Fensterelemente sind als Verbundfenster mit einer Einfassung aus Aluminium ausgeführt.

Die vier- bis siebengeschossigen Wohngebäude erhielten farblich differenziert Backsteinfassaden, welche die Parzellenstruktur der historischen Altstadtbebauung aufgreifen.



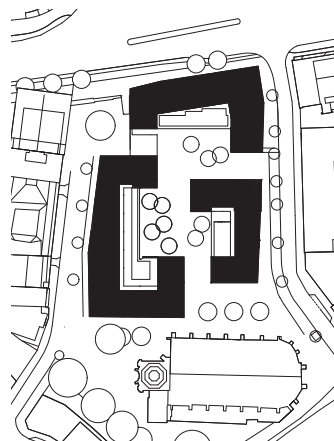
Fotos © Oliver Heisner

◀ Die Backsteinfassaden der Wohnhäuser greifen die Parzellenstruktur der historischen Altstadtbebauung auf.

Die kontrastierenden Fenstereinfassungen wechseln zwischen einem hellen Wasserstrich-Klinker und Betonfertigteilen. Die umlaufende Sockelzone mit den ein- bis zweigeschossigen Einfassungen ist in Fertigteilen ausgeführt. Aufgrund der Schallproblematik des innerstädtischen Standortes erhalten die Wohn- und Schlafräume lärmoptimierte Fensterkonstruktionen als Kastenfenster im Seitenfeld.

Die Dachlandschaft des Ensembles reagiert mit ihrer Höhenentwicklung auf das städtebauliche Umfeld, insbesondere der Kirche, und bietet mit ihren Einschnitten an der Traufe und in der Dachfläche spannungsreiche Ausblicke Richtung Stadt und Hafen.

KPW Papay Warncke und Partner Architekten



Lageplan



KPW PAPAY WARNCKE UND PARTNER ARCHITEKTEN

**NIELS VAGT
Dipl.-Ing. Architekt**

Das Büro KPW Papay Warncke und Partner Architekten wird von Björn Papay, Finn Warncke und Niels Vagt geführt. Mit ca. 50 Mitarbeitern am Bürostandort in Hamburg werden aktuell zahlreiche Bürogebäude, Geschäftshäuser, Wohngebäude sowie Kulturbauten geplant und realisiert.

1999
Diplom an der Universität Karlsruhe

1999 – 2005
Architekt bei ABB Architekten und BeyeScheid Architekten, Frankfurt am Main

2006
Architekt bei pfp Architekten, Hamburg

2006 – 2007
Architekt bei Kleffel Papay Warncke Architekten, Hamburg

2007 – 2009
Architekt bei gmp Architekten, Hamburg

SEIT 2009
Projektleiter bei Kleffel Papay Warncke Architekten, Hamburg

SEIT 2014
Partner im Büro KPW Papay Warncke und Partner Architekten

Weitere Informationen zu KPW Papay Warncke und Partner Architekten finden Sie unter

▶ backstein.com/kpw



„The large, warm-yellow bricks and white joints generate a warm sunny light and almost southern atmosphere in the spaces between the buildings.“

Annemariiken Hilberink

WOHNRAUM MIT SYSTEM

Dem Proportionssystem der „plastischen Zahl“ folgend, bietet der Wohnkomplex für Senioren und Schizophrenie-Patienten das nötige Maß an Ruhe und Lebensqualität.

In den Sechzigerjahren wurde die Stadt 's-Hertogenbosch durch einen neuen Vorort namens „Zuid“ erweitert, der sich im Süden der Stadt befindet und einen großen Park umfasst: „het Zuiderpark“. An der südlichen Ecke des Parks liegt ein geräumiges, grünes Villenviertel. In diesem ruhigen Vorort verschaffte der Abriss einer Grundschule Raum für die Entwicklung eines neuen Gebäudekomplexes. Dieser Komplex, der sich in der Nähe des Parks, eines kleinen Einkaufszentrums und verschiedener medizinischer Einrichtungen befindet, besteht aus 22 altersgerechten Appartements, 10 Wohnungen mit Patio für Senioren und 16 Einheiten, in denen Menschen, die an Schizophrenie leiden, betreut werden.

Drei verschiedene, voneinander unabhängig stehende Gebäude beherbergen dieses vielseitige Wohnkonzept. Die offene Fläche zwischen den drei Gebäuden bildet einen öffentlichen Park. Auf Initiative einer Elterngruppe wurde eine Stiftung gegründet, die sich für den Bau und die Verwaltung einer bescheidenen und sicheren Wohnanlage für Schizophrenie-Patienten in der Kommune einsetzte. Diese 16 Einheiten, die aus je zwei Räumen bestehen, gruppieren sich um einen grünen Innenhof, der nur durch einen schmalen Durchgang auf der Nordseite erreicht werden kann. Die Hofseite der Wohnungen ist ebenfalls weitestgehend geschlossen, um direkte Reize von außen auf ein Minimum zu



PROJEKTDATEN

ORT

's-Hertogenbosch,
Niederlande

BAUHERR

Zayaz Vastgoedont-
wikkeling bv.

ARCHITEKT

HILBERINKBOSCH
architecten

GESAMTFLÄCHE

7.400 m²

BEBAUTE FLÄCHE

2.390 m²

ANZAHL DER WOHNUNGEN

48

BAUZEIT

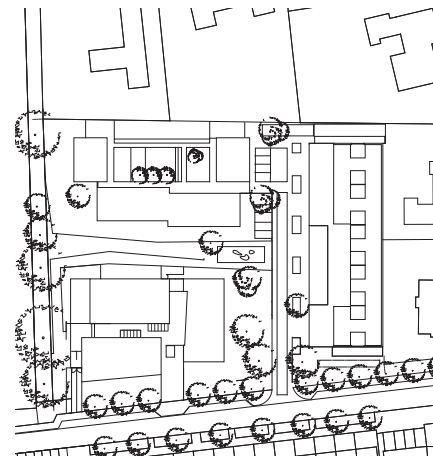
2005 – 2010

BAUKOSTEN

6,5 Mio. Euro

- ◀ Gestaltungsprinzip: Raumkomposition und Fassadengestaltung basieren auf der von Dom Hans van der Laan (1904–1991) entwickelten „plastischen Zahl“.

Fotos © René de Wit, Breda NL



Lageplan



HILBERINKBOSCH ARCHITECTEN

Angefangen bei privatem und projektbasiertem Wohnungsbau und Bürogebäuden über Sanierungsbauten bis hin zu großräumigen Stadtprojekten, basieren die Projekte von HILBERINKBOSCH architecten auf einer präzisen Analyse. Die Ergebnisse der Recherche – wie Form, Material und Farbe – ergeben nach und nach ein Gebäude. Dieses wird Teil der örtlichen Geschichte und prägt sich in das Gedächtnis der Einwohner ein. Es wird bedeutungsvoll.

Leidenschaftlich streben wir nach der besten und elegantesten Lösung für komplexe Projekte.

Weitere Informationen zu HILBERINKBOSCH architecten finden Sie unter

▶ backstein.com/hilberinkbosch

reduzieren. Im Erdgeschoss jeder Einheit befindet sich eine offene, in einem Wohnzimmer gelegene Küche mit Blick auf die umgebenden Grünflächen. Das darüber liegende Schlafzimmer ist genauso ausgerichtet. Der Weg nach oben ist ungewöhnlich: Die Treppe beginnt im Wohnzimmer und auf der Hälfte befindet sich ein großes Fenster, das auf den Innenhof blickt. Sie endet auf einem geräumigen Absatz ohne Ausblick, der bei Rückfällen als „sicherer“ Raum oder als provisorischer Schlafplatz für einen Betreuer genutzt werden kann. Hinter dem überdachten Durchgang auf der Westseite des Innenhofs befinden sich mehrere Räumlichkeiten zur gemeinschaftlichen Nutzung sowie Räume für das Betreuungspersonal.

Die architektonische Komposition der Räume und Fassaden der drei separaten Gebäude basiert auf den dimensional und proportionalen Prinzipien von Dom van de Laan und verwendet seine „plastische Zahl“ (Die plastische Zahl arbeitet im Prinzip auf der Grundlage der Sinneswahrnehmung und geht über die Zweidimensionalität anderer Systeme, wie etwa den goldenen Schnitt, hinaus. Sie berücksichtigt zusätzlich den Raum und das Material). Zusammen mit der zurückhaltenden Farbpalette (gelbe Backsteine, hellgraue Betonelemente und dunkelgraue Rahmen) und dem sorgfältig angelegten Garten und Park bietet dieser ruhige Komplex allen Bewohnern eine hohe Wohnqualität.

HILBERINKBOSCH architecten

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014

Winner
Silver



„Verbund, Farbton und Fügung der Backsteine resultieren in einer neuen, gemeinsamen Materialität, die das Gesamtbild prägen.“

EzA

▲ Symbiose: Das ursprüngliche Mauerwerk des ehemaligen Gussmodellmagazins zeichnet sich deutlich in der L-förmigen Gebäudekomposition ab.

Fotos © Rasmus Nørlander, Zürich

FUSION VON ALT UND NEU

Das Zusammenspiel von Wohnneubau und vormals industriell genutztem Bestand findet seinen Höhepunkt in der Verschmelzung zu einem gemeinsamen Ganzen.

PROJEKTDATEN

ORT
Zürich, Schweiz

BAUHERR
Allreal West AG

ARCHITEKT
EzA Piet Eckert und Wim Eckert Architekten

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE
2.087 m²

NUTZFLÄCHE
12.400 m²

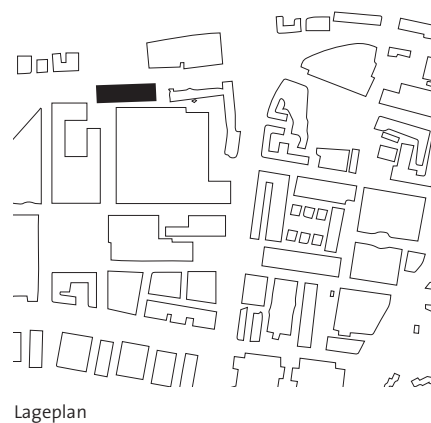
ANZAHL DER GESCHOSSE
18

BAUZEIT
2011–2013

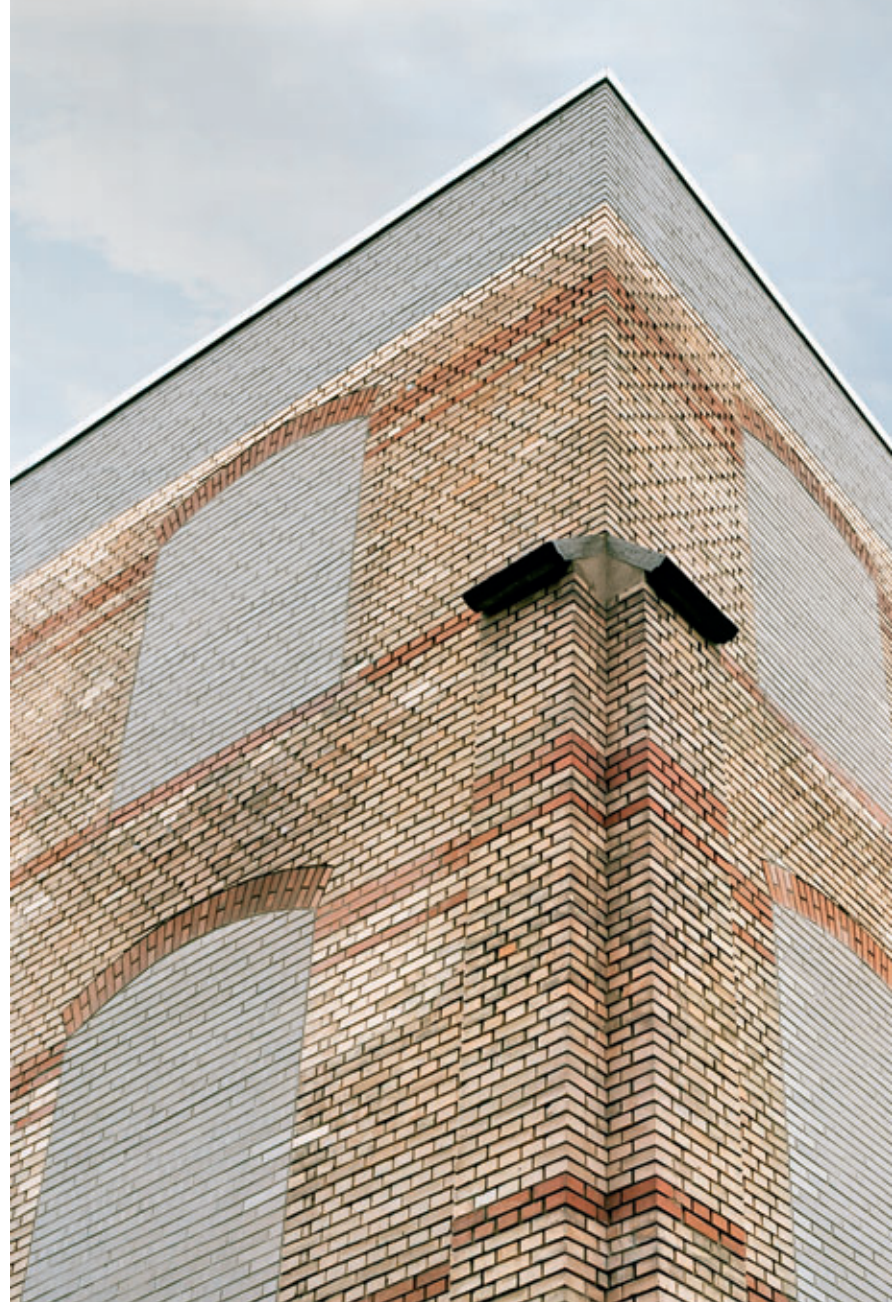
BAUKOSTEN
ca. 36 Mio. Euro

Die Entwicklung der Escher-Terrassen basiert auf dem von EzA entwickelten, auf das Zusammenspiel von Bestands- und Neubauten fokussierten Leitbild zur Verdichtung des Escher-Wyss-Gesamtareals. Die Randverdichtung wird in der 60m hohen Silhouette entlang der Hardturmstraße deutlich und thematisiert den Übergang der unterschiedlichen Maßstäbe, zwischen denen das Projekt vermittelt.

Das neue Hochhaus und der Bestandsbau des ehemaligen Escher-Wyss-Gussmodellmagazins werden ineinander zu einem Ganzen verzahnt und bilden eine in der Ansicht L-förmige Gebäudeanlage. Der Erhalt des Modellmagazins als Prozebühne für das Opernhaus Zürich definiert dabei nicht nur die Position der Escher-Terrassen, sondern ermöglicht es darüber hinaus, die Prägung und industrielle Anmutung des Ortes zu erhalten.



Lageplan



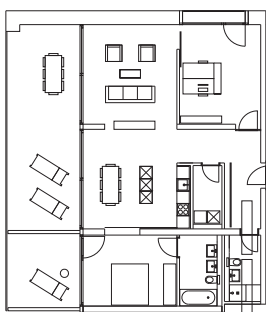
▲ Fassadendetail: Altes und neues Mauerwerk kontrastieren ohne gestalterische Disharmonie.

Die Wohnungstypen unterscheiden sich je nach Gebäudetiefe, Exposition und Ausrichtung der Außenräume: Oberhalb des Sockels werden Wohnungen angeordnet, die in ihrer Anlage ähnlich „town-houses“ die Tiefe des Gebäudes nutzen. Darüber sind die 2,5- bis 4,5-Zimmer-Wohnungen einerseits als Flügelgrundrisse, andererseits als durchgehende Süd-Nord Wohnungen konzipiert.

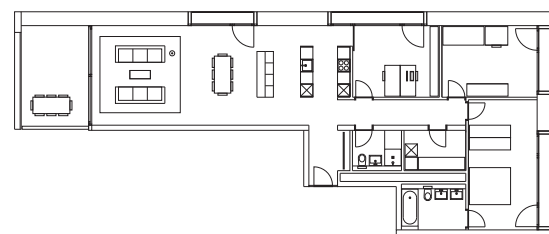
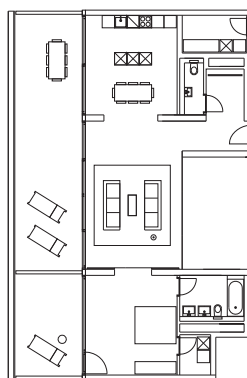
Um einen horizontalen Versatz der einzelnen Klinkerlagen zwischen dem Alt- und Neubau zu vermeiden, wurde die Fugenhöhe des Mauerwerks des Gussmodellmagazins exakt vermessen – sie reicht von 12,5 mm oberhalb des Sockels über 11,4 mm im Bereich der Fensteröffnungen von EG und 1. OG, 11,1 mm in den dazwischen liegenden Wandflächen, bis zu 11,8 mm im Bereich der Fensteröffnungen des 2. OG und 8,7 mm bis zur ehemaligen Dachkante. Im Bereich der Ausgleichsschicht – sie verbindet den Alt- und den Neubau oberhalb davon horizontal – beträgt die Fugenhöhe 12,6 mm. Ab dem 4. OG ist das Hochhaus über die gesamte Abwicklung in einer Höhe von 12,4 mm verputzt, die Neubaufassade im halbwillden Verband ausgeführt, wobei die Stoßfugen mindestens um 1/4 Stein versetzt sein müssen.

Aus statischen Gründen wurde die nicht tragende einlagige Vorsatzschale der Neubaufassade alle 5,95 m mittels Ankerschienen und Winkelkonsolen abgefangen, im Bereich der Fensterstürze kamen Sturzschielen zum Einsatz. Beim ehemaligen Gussmodellmagazin wurden die Backsteinflächen des Bestandsmauerwerks gesäubert und renoviert, die Fensteröffnungen mit dem grau nuancierten „Neubauziegel“ ausgefacht. In seinen Abmessungen (L x B x H) von 390 x 120 x 60 mm basiert das vermauerte Langformat als Sonderanfertigung auf einem Idealmaß, das sich aus der Projektgeometrie ergeben hatte.

E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten



Beispielhafte Grundrisse



Weitere Informationen zu E2A finden Sie unter

► backstein.com/e2a



© Oliver Nanzig



© Oliver Nanzig

PIET ECKERT

1968
Mumbai, Indien

1994
Diplom-Architekt ETH, Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich

1995–1997
OMA / Office for Metropolitan Architecture, Rotterdam

SEIT 1997
selbstständiger Architekt

SEIT 2001
Partner E2A, Piet Eckert und Wim Eckert Architekten AG, Zürich

2009–2011
Gastprofessur, HafenCity University HCU Hamburg

2014
Gastprofessur, USI Accademia di architettura, Mendrisio

WIM ECKERT

1969
Zürich, Schweiz

1995
Diplom-Architekt ETH, Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich

1996–1997
OMA / Office for Metropolitan Architecture, Rotterdam

SEIT 1997
selbstständiger Architekt

SEIT 2001
Partner E2A, Piet Eckert und Wim Eckert Architekten AG, Zürich

2009–2011
Gastprofessur, HafenCity University HCU Hamburg

2014
Gastprofessur, USI Accademia di architettura, Mendrisio

PROJEKTDATEN

ORT

Goes, Niederlande

BAUHERR

Heijmans Vastgoed BV

ARCHITEKT

pasel.künzel architects

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

34 x 108 m²

BEBAUTE FLÄCHE

34 x 48,6 m²

NUTZFLÄCHE

68 m² / 88 m² / 115 m²

ANZAHL DER GEBÄUDE

34

BAUZEIT

2010–2012

BAUKOSTEN

950 Euro/m²



MIT TRACHT UND SATTELDACH

Behutsam setzt sich die Architektursprache des Büros pasel.kuenzel architects mit dem historischen Kontext des Städtchen Goes auseinander, ohne auf die eigene, neue Identität zu verzichten.

Die 34 Wohnhäuser befinden sich im Städtebauplan „Waterstad Goese Schans“ des Büros West 8 in dem historischen Städtchen Goes im niederländischen Zeeland. Die Ablesbarkeit der einzelnen Wohnungen sowie das Schaffen einer eigenständigen Identität im Quartier sind die wesentlichen Themen, die sich aus den städtebaulichen Regeln dieses urbanen Transformationsprozesses ableiten lassen. Die 34 Häuser stehen im Ensemble gemischt mit Häusern zweier weiterer Architekten. Das setzt Interaktion und Abstimmungsvermögen während des gesamten Planungsprozesses voraus.

Ein wichtiger Ausgangspunkt für dieses Projekt war, dass sich die Architektur der neuen Entwicklung behutsam in das Bild der historischen Stadt Goes einfügt. Die Diskussion um Authentizität und die Atmosphäre

des Ortes nahm daher während des gesamten Entwurfsprozesses eine zentrale Position ein.

Unter diesen Rahmenbedingungen entstand eine Reihe unterschiedlicher Wohnungstypologien, die auf klaren architektonischen Grundprinzipien beruhen: ein homogenes Fassadenmaterial aus Backsteinen, der wiederkehrende Rhythmus der Fassaden aus tief zurückliegenden Fenstern und Mauerwerksnischen, welcher die Wohnungen zueinander in Bezug setzt, sowie eine äußerst präzise Detaillierung. Die gelaserten Balustraden der Häuser verweisen auf die traditionellen Muster der zeeländischen Kleidertrachten.

Die strenge Repetition der Fassade entwickelt sich über eine leichte Varianz in der Typologie. Die 34 Häuser unterscheiden sich in zweigeschossige Wohnungen



▲ Architektonische Grundprinzipien: Homogene Backsteinfassaden mit einem wiederkehrenden Rhythmus und präzise Detaillierung.



Fotos © pasel.künzel architects



Lageplan

▲ Die Balustraden der Häuser verweisen auf die traditionellen Muster der zeeländischen Kleidertrachten.

mit Flachdach, Wohnungen mit einem Satteldach und dreigeschossige Wohnungen mit Flachdach. Zukünftige Bewohner können das Verhältnis zwischen Mauerwerksnischen und Fenstern in der Fassade bis zu einem gewissen Grad selber bestimmen, genau wie sie verschiedene Optionen in der Länge ihrer Häuser wählen können. So fügen sie ihrem Eigenheim individuelle Qualitäten zu.

Das Wohnungsbauprojekt bietet grundgebundene Reihenhäuser zu einem Quadratmeterpreis von 950 Euro. Einer strikten Fassade mit wenigen, aber dafür reliefördernden Details stehen reduzierte Grundrisse gegenüber. Wo die Fassade sehr spezifisch wird, entlehnen die Grundrisse ihre Qualität aus der reduzierten, nutzungsneutralen Einteilung.

pasel.künzel architects



PROF. RALF PASEL
Dipl.-Ing. Architekt

2002
Gründungspartner von pasel.künzel architects Rotterdam/Berlin

2004 – 2011
Dozent und Gastprofessor an verschiedenen internationalen Architekturschulen

2009
Kurator der Parallel Cases Ausstellung der 4. Internationalen Architekturbiennale Rotterdam

2013
Professor für Architektur an der TU Berlin



PROF. FREDERIK KÜNZEL
Dipl.-Ing. Architekt

2002
Gründungspartner von pasel.künzel architects Rotterdam/Berlin

2004 – 2011
Dozent und Gastprofessor an verschiedenen internationalen Architekturschulen

2012
Professor für Baukonstruktion und Entwerfen an der Fakultät für Architektur der Hochschule München

Weitere Informationen zu pasel.künzel architects finden Sie unter

► backstein.com/pasel-kuenzel



OPULENTES ORNAMENT

Als Reminiszenz an den Wohlstand vergangener Tage ist die prunkvolle – aber kostengünstig gefertigte – Fassade alles andere als dekadenter Protz.



VORTEILE IM GESPRÄCH MIT MARLIES ROHMER

WARUM HABEN SIE SICH FÜR EINE FASSADE AUS FERTIGTEILEN ENTSCIEDEN?

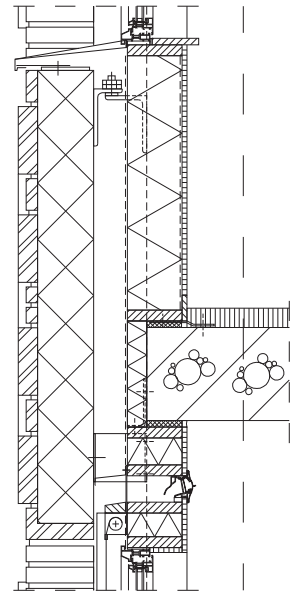
In erster Linie wegen der Ornamentik. Ein derart aufwendiges Mauerwerk ist auf herkömmlichem Wege nicht zu einem vertretbaren Aufwand zu realisieren. Zumal es kaum noch Fachleute gibt, die diese Handwerkskunst beherrschen. Natürlich lässt sich auf diese Weise auch schnell und wetterunabhängig bauen.

WELCHEN EINFLUSS HATTEN SIE BEI DER GESTALTUNG DES MAUERWERKS?

Die Elemente haben wir in Zusammenarbeit mit dem Hersteller entwickelt und gemeinsam überlegt, wie sich unsere Gestaltungswünsche am besten umsetzen lassen.

ES IST NICHT DAS ERSTE MAL, DASS SIE AUF DIESE WEISE GEARBEITET HABEN.

Richtig. Das Bauen mit Fertigteilen ist eine Praxis, die wir seit Jahren anwenden und weiterentwickeln. Beispielsweise bei dem Schulbau „Het Meervoud“ in Amsterdam, dessen ornamentales Mauerwerk ebenfalls aus vorfabrizierten Elementen besteht.



Detail



Ansicht Fertigteilelemente



PROJEKTDATEN**ORT**

Groningen, Niederlande

BAUHERR

Friso Aannemingsmaatschappij, Sneek Niederlande

ARCHITEKTMarlies Rohmer
Architects & Urbanists**GRUNDSTÜCKSFLÄCHE**2.173 m²**BEBAUTE FLÄCHE**1.872 m²**NUTZFLÄCHE**9.500 m²**ANZAHL DER GESCHOSSE**

5

BAUZEIT

2004–2010

BAUKOSTEN

ca. 6,3 Mio. Euro

◀ Kostengünstige Lösung:
Die reichhaltig ornamentierten Mauerwerkselemente wurden vorgefertigt.

NACHHALTIGE VERANKERUNG

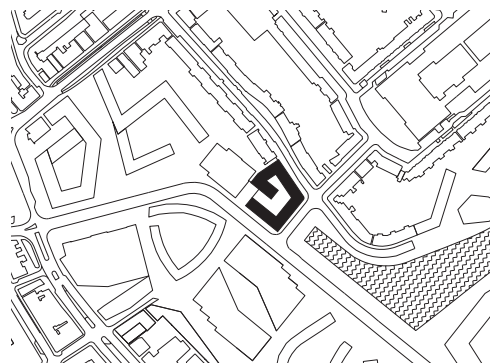
Das Gebäude liegt durch einen kleinen Platz oder eine Gemeindefläche abgelöst vom monumentalen Elektrizitätswerk. Das hat viele Vorteile: Das Denkmal wird nicht „angetastet“ und der kleine Platz verbindet auf subtile Weise den kollektiven Innenbereich mit dem öffentlichen Raum von Bloemsingel. Durch städtebauliche Einbettung wird der Komplex nachhaltig sozial-gesellschaftlich in der Stadt verankert.

PROGRAMM: WOHNEN FÜR ANFÄNGER

Groningen ist die „jüngste Stadt“ der Niederlande (50.000 Jugendliche auf 187.000 Einwohner). Das Programm knüpft an diese Gegebenheit an und besteht aus kompakten Wohnungen für Jugendliche oder Berufsanfänger. Im Erdgeschoss befinden sich Geschäftsräume, wodurch ein lebendiger Sockel entsteht.

GEMEINSCHAFTLICHER INNENHOF

Die Wohnungen liegen um einen gemeinsamen Innenhof mit lebendiger Atmosphäre herum. Mäandernde Galerien schaffen sonnige Plätze als Außenräume für die Wohnungen, die alle auch einen französischen Balkon haben. Die Wohnungen sind jeweils mit hellgrauen und hellgrünen Fassadenpaneelen verkleidet, womit die individuelle Wohnung erkennbar bleibt.



Lageplan

Mit einem Moos-Sedum-Dach und Bäumen bekommt der Innenbereich einen grünen Charakter.

FLEXIBILITÄT: RÄUMLICH GENERISCHES GERÜST

Nachhaltiges Bauen kann neben der sozialen Verankerung auch durch Flexibilität eines Gebäudes erreicht werden: Ein Gebäude, das einen universellen Grundriss hat und für verschiedene Zwecke genutzt werden kann. Das generische Skelett mit einer Stützenstruktur und großzügiger universeller Geschosshöhe bietet Platz für Veränderung, die Wohnen, Arbeit oder Erholung in sich aufnehmen kann. Der Raum innerhalb dieses Rahmens ist allgemein, unbestimmt und wird nach aktuellen Wünschen gefüllt. Für ein nachhaltiges Gebäude ist allerdings nicht nur der Aspekt der Veränderung wichtig, sondern auch das, was bleibt. Das Bleibende formt den Rahmen, das Skelett. Das steht für Räumlichkeit, Übermaß und formt die Domäne der Architektur. Das Skelett ist generisch in der Nutzung, aber auch ausgesprochen spezifisch in seiner Erscheinungsform. Im Fall von Bloemhof sorgt ein „Stützenwald“ auf einem Raster von 8,10 m für Flexibilität im Erdgeschoss. Die darüber liegenden Wohnungen haben gleichzeitig ein günstiges Achsmaß von 8,10 m, innerhalb dessen eine flexible Einteilung möglich ist.

REICHTUM UND ÜBERFLUSS: IDENTITÄT

In diesem Projekt kommt städtebauliche und architektonische Identität, und damit Nachhaltigkeit, auch in der Fassade, zum Ausdruck durch das Prinzip „Reichtum und Überfluss“. Mit industriellen und weniger zeitintensiven Techniken versuchen wir auf zeitgenössische Weise das Gefühl des Reichtums von früher abzurufen. Es wurde Mauerwerk in der Steinfarbe, die nahtlos an die Farbe des Elektrizitätswerks anknüpft, gewählt.

Die fassadenfüllenden Mauerwerkselemente mit Muster und Relief sind bei diesem Projekt vorfabriziert. Durch diese Produktionsweise entsteht mit einem niedrigen Budget eine „reich ornamentierte Fassade“, die die Identität des Gebäudes prägt. Die Fassadenpaneele wurden in einem scheinbar willkürlichen Muster platziert, abwechselnd mit ornamentierten, siebbedruckten Glaspaneelen dort, wo Wohnungstrennwände sitzen, und an den französischen Balkonen der Wohnungen. Das Ganze wirkt als stabiler Block, der zusammen mit dem Elektrizitätswerk ein Ensemble formt.

Marlies Rohmer Architects & Urbanists



▲ Ostansicht: Das Gebäude enthält 56 Wohnungen und 1.450 m² (BGF) Geschäftsräume.



MARLIES ROHMER

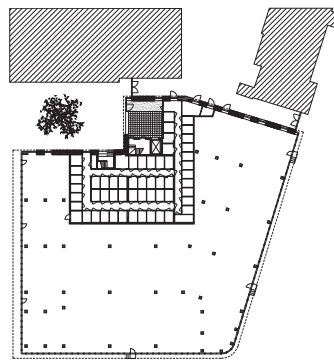
1978–1986
Architekturstudium
an der TU Delft, NL

SEIT 1986
Marlies Rohmer
Architects & Urbanists

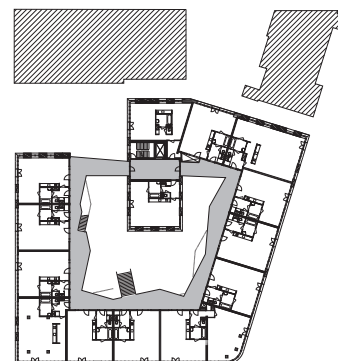
SEIT 1997
Gastdozentin an diversen
Akademien für Baukünste
(Amsterdam, Rotterdam,
Arnhem)

SEIT 2004
Gastdozentin an der
TU-Delft

2005
Gerrit Rietveld Academie
zu Amsterdam



Grundriss EG

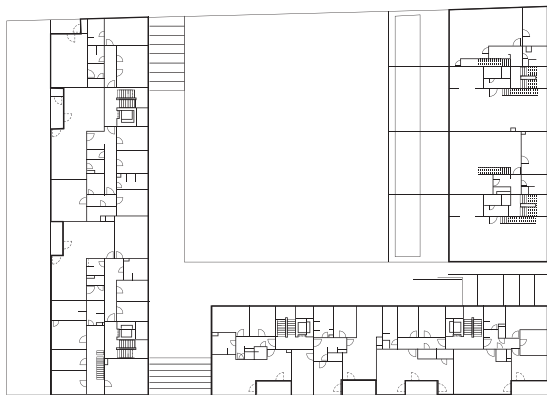


Grundriss 1. OG

◀ Kunstvoll: Die Ornamentik der Fassade spiegelt sich auch in der Gestaltung der Innenräume wider.

Weitere Informationen zu Marlies Rohmer Architects & Urbanists finden Sie unter

► backstein.com/rohmer



Grundriss



© Schilling Architekten

▲ Anstatt den vorgegebenen Blockrand zu schließen, wurden drei einzelne Baukörper realisiert, die einerseits klare Raumkanten ausbilden, andererseits in ein spannendes Spiel zueinander treten.

SOLIDE ELEGANZ

Die angestrebte architektonische Qualität des Entwurfes lässt sich vereinfachend mit einer Begrifflichkeit charakterisieren: zurückhaltende, zeitgemäße Vornehmheit.

PROJEKTDATEN

ORT
Köln, Deutschland

BAUHERR
Projektgesellschaft Wohnen
an der Neuenhöfer Allee
in Köln GmbH & Co. KG
c/o Development Partner AG

ARCHITEKT
Schilling Architekten

BEBAUTE FLÄCHE
1.832 m²

NUTZFLÄCHE
5.426 m²

BAUZEIT
2011 – 2013

BAUKOSTEN
ca. 10,5 Mio. Euro

Als explizit innerstädtische, urbane Bautypologie konzipiert, wurden die Fassaden der drei einzelnen Gebäude allseitig einheitlich gestaltet und unterscheiden sich lediglich durch Nuancen voneinander. Es gibt keine Vorder- und Hinterfassaden, die Ansichten sind allseitig von gleicher Qualität und homogener Ausstrahlung. Eine klar ablesbare Kontur der Gebäude, die durch keinerlei Vor- oder Rücksprünge gestört wird, sind die wesentlichen Charakteristika der Konzeption.

Auch die in die Gebäudevolumen vollständig eingelassenen, von außen dennoch wahrnehmbaren Loggien, deren lockere, jedoch nicht verspielte Streuung die Unterschiedlichkeit und Individualität der einzelnen Wohnungen erahnen lässt, entsprechen dieser Idee von Vornehmheit.

Johannes Schilling

JOHANNES SCHILLING
Professor Dipl.-Ing.
Architekt BDA

1976 – 1983
Studium der Architektur
an der RWTH Aachen

1984
Gründung Schilling
Architekten

2001 – 2004
Vorsitzender des
Gestaltungsbeirats
der Stadt Köln

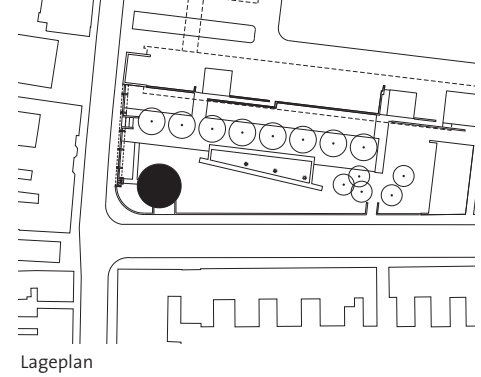
seit 2003
Professur für Bau-
konstruktion an der
FH Münster

Weitere Informationen zu Schilling
Architekten finden Sie unter

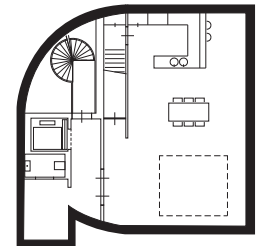
► backstein.com/schilling



▲ Lebendige Fassadengestaltung: Die gewebeartige Anmutung des Mauerwerks unterstreicht die außergewöhnliche Formgebung.



Lageplan



Grundriss 1. OG

SKULPTUR IM PARK

Wie ein textiles Gewebe umhüllt das dunkle Backsteinkleid den skulpturalen Stadtpavillon und verstärkt dessen massive Präsenz mit einem lebendigen Licht- und Schattenspiel.

PROJEKTDATEN

ORT

Tilburg, Niederlande

BAUHERR

Interfour Company,
Berkel-Enschot

ARCHITEKT

Bedaux de Brouwer
Architecten

BEBAUTE FLÄCHE

86 m²

NUTZFLÄCHE

Wohnung A: 166 m²
Wohnung B: 182 m²

ANZAHL DER GESCHOSSE

5

BAUZEIT

2010–2011

Bedaux de Brouwer Architecten errichteten im ersten Halbjahr 2011 im Primus-van-Gils-Park in Tilburg einen Stadtpavillon. Bis dahin galt dieser Stadtteil als bunt zusammengewürfelter urbaner Flickenteppich. Der von Jacq. de Brouwer entworfene Pavillon mit dem Namen „De Duikklok“ versucht, die verschiedenen Bereiche des Viertels in stilistischer Hinsicht zusammenzuführen.

Der Pavillon, der sich genau an der Ecke des Parks befindet und von allen Seiten gut zu sehen ist, soll zu einer zentralen Skulptur werden.

Zwei Appartements über einer gemeinsamen Eingangsebene bilden eine kreisförmige, fünfstöckige Struktur. In beiden Appartements liegen private Räume zusammen auf der dritten und vierten Ebene. Sie sind nach innen gerichtet und bilden den Kern des Gebäudes. Auf der zweiten und fünften Ebene befinden sich die nach außen gerichteten Räume.

Große, ausladende Erkerfenster sorgen für einen maximalen Panoramablick und haben den Vorteil, dass große Schiebefenster verwendet werden können, welche die Fassade öffnen. Die Innenräume sind hell

und weiß und bilden so einen Kontrast zu den dunklen Materialien an den Außenflächen.

Die Erkerfenster schrauben sich spiralförmig nach oben, ganz als suchten sie aktiv nach der perfekten Ausrichtung. Privatsphäre und Offenheit wechseln sich in der architektonischen Darstellung ab, bis die Erker – wie bei einem Zahlenschloss – in ihre finale Position einrasten.

Das gesamte Gebäude ist mit dunklen, glasierten Backsteinen verkleidet, was den massiven Gesamteindruck verstärkt. Dieses suggestive Gewicht verleiht den ausholenden Strukturen eine tektonische Eindringlichkeit. Dank einer außergewöhnlichen Verlegetechnik mit zurückgesetzten Lagerfugen und verborgenen Stoßfugen wirkt das Mauerwerk an einigen Stellen fast wie gewebt. Wenn die Sonne auf die glasierten Backsteine und die 10 mm breiten, zurückgesetzten Fugen trifft, erwecken die entstehenden Licht- und Schatteneffekte die Oberfläche des Gebäudes zum Leben.

So inszeniert, fügt sich der Pavillon harmonisch in das Stadtbild ein.

Jacq. de Brouwer



Fotos © Tim van de Velde

▲ Zentrale Skulptur: Inmitten des Parks ist der als „De Duikklok“ benannte Pavillon von allen Seiten gut sichtbar.



JACO DE BROUWER
Architect AvB

1984
Tilburg Academy
of Architecture

1996
Partner bei Bedaux de
Brouwer Architecten

2004
Monograph NAI
Publishers

seit 2005
Gastvorlesungen bei ver-
schiedenen Akademien
und Universitäten im In-
und Ausland

2015
BNA Gebäude des Jahres
„Brouwhuis“ Oisterwijk

Weitere Informationen zu Bedaux de
Brouwer Architecten finden Sie unter

► backstein.com/bedaux-de-brouwer

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014

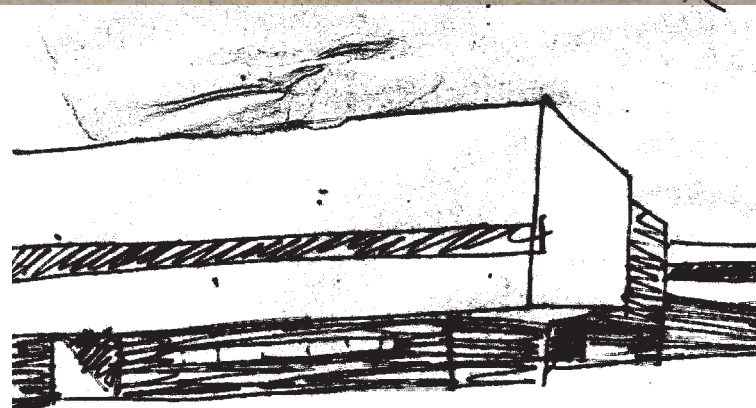
Winner
Silver



*„Die Radikalisierung des Materials
demonstriert die Ehrlichkeit,
die Kraft und die Plastizität des
Backsteins.“*

Luis Martínez Santa-María

▲ Wider der Symmetrie: Auskragungen beeinflussen ebenfalls die Größenwirkung des Gebäudes.



PROJEKTDATEN

ORT

Toledo, Spanien

BAUHERR

GICAMAN & Regional
Government Castilla-
La Mancha

ARCHITEKT

Luis Martínez Santa-María

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

3.680 m²

BEBAUTE FLÄCHE

3.582 m²

NUTZFLÄCHE

2.747 m²

BAUZEIT

2002–2010

BAUKOSTEN

ca. 2,5 Mio. Euro



ASYMMETRIE UND ABSTRAKTION

Die ungewöhnliche Präsenz der abstrakten Gebäudekomposition gipfelt in einem kreativen Mauerwerk, das bei vielen Betrachtern für Verwirrung sorgen wird.

Bereits die Eingangssituation ist besonders: Keine der Wohnungen besitzt eine von außen erkennbare Eingangstür. Jede Fassadenöffnung führt in einen kleinen Innenhof, von dem aus jeweils zwei einzelne Wohnungen zugänglich sind. Das Fehlen von sichtbaren Vorder- bzw. Eingangstüren und das lang gezogene Fenster („fenêtre à longeur“) im ersten Stock erschweren es dem Betrachter, die genauen Abmessungen der verschiedenen Wohnungen einzuschätzen. Und genau das ist hier gewünscht, denn die Wohnungen sind recht klein dimensioniert.

Während der Bauarbeiten gewann die Verwendung des Baumaterials Backstein an Bedeutung. Man könnte sogar so weit gehen und von einer „Radikalisierung“ im Hinblick auf die Verwendung von Backsteinen sprechen. Aber ist nicht jedes Werk faszinierender Aus-

druck einer gewissen Radikalisierung? Die intensive Auseinandersetzung und Arbeit mit dem Baustoff, die im Rahmen der Planungen und Bauarbeiten betrieben wurden, konzentrierten sich unter anderem auf Aspekte und Mechanismen, deren Zusammenspiel das Gebäude am Ende größer wirken lassen, als es tatsächlich ist.

Der Hauseingang befindet sich exakt in der Mitte des Gebäudes. Dadurch reduzierte sich die Anzahl der benötigten Korridore und Versorgungsleitungen, wodurch zusätzlicher Raum für die Grundfläche der Haupträume geschaffen werden konnte. Die Haustür ist ebenfalls versteckt, sodass die eigentliche Gebäudegröße – die deutlich kleiner ist als erwartet – nicht sofort zu erkennen ist. Das in Relation zum Gebäude lange Fenster an der Nordseite und der angrenzende große Park verstärken diesen Effekt.





Irritierend: Der ungewöhnliche Mauerwerksverband erinnert an durchgerüttelte Backsteinstapel. ▶



Die Türschwelle wird durch den Innenhof und den Eingangsflur vergrößert. Des Weiteren wird der Abstand zwischen den Häusern durch dazwischen liegende Gartenflächen erweitert. Die fehlende Symmetrie lässt sich bereits im Grundriss erahnen. Ein Wort zu „Symmetrie“: Dieses Konzept richtet in den üblichen Lösungen für Wohnkomplexe mehr Schaden als Nutzen an.

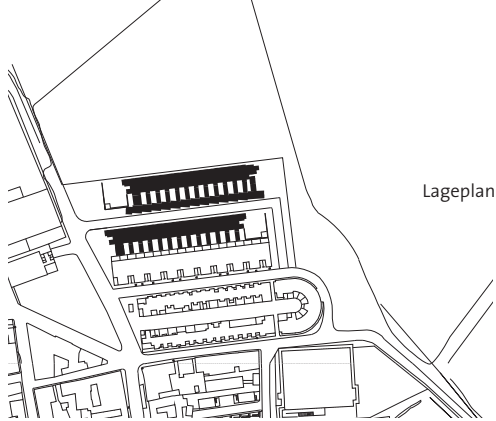
Ein weiteres Stilmittel, das von der eigentlichen Größe des Wohnkomplexes ablenkt, sind abgeschrägte Dachkonstruktionen, durch die – perspektivisch betrachtet – einzelne Wohneinheiten wie der Archetyp eines klassischen Hauses erscheinen.

Die abstrakte Backstein-Komposition des Mauerwerks bildet den letzten Schliff. Man könnte sagen, dass Backsteine – unabhängig von ihrem Verkaufspreis – mit jedem gelösten Problem, jeder erfolgreich bewältigten Herausforderung in ihrem Wert steigen. Bauen mit Backstein ist eine ökonomische Herangehensweise, mit der es gelingt, ein Gebäude zu schaffen, das am Ende teurer erscheint, als es tatsächlich ist.

Der scheinbar chaotische Mauerwerksverband des Obergeschosses wirkt irritierend. Man könnte meinen, dass es hier um reinen Formalismus geht, doch das Gegenteil ist der Fall. Die Backsteinfassade ist hier vor allem Zierwerk. Machen wir uns doch bewusst: Heutzutage liegt der Fokus eher auf der dekorativen als auf der tragenden Funktion des Mauerwerks. Es ist genau diese Eigenschaft des Backsteins, die uns am Herzen liegt.

Bei diesem Projekt haben wir uns viele Gedanken zur Oberflächenstruktur gemacht. Die meisten Steine wurden mit der Rückseite nach außen eingesetzt, sodass ihre kleinen Einkerbungen und Mängel sichtbar werden – Ausdruck ihrer Beschaffenheit und ihrer Herstellung. Dadurch wirkt das Material „näher“ und weniger undurchdringlich. Dies ist wichtig, denn wenn Backsteine betrachtet oder angefasst werden, interagieren sie auf geheimnisvolle Weise mit dem Körper.

Luis Martínez Santa-Maria



Lageplan



Fotos © Roland Halbe



**LUIS MARTÍNEZ
SANTA-MARÍA**
Prof. of architecture

1985
Abschluss in Architektur
an der ETSAM, Technische
Hochschule Madrid

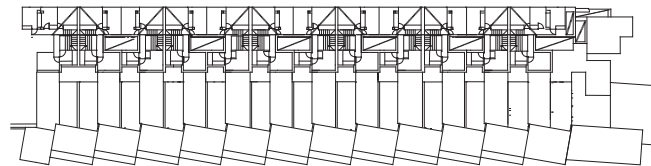
seit 1986
Professor am Department
Architektur/Design der
ETSAM, Madrid

1990
Bürogründung

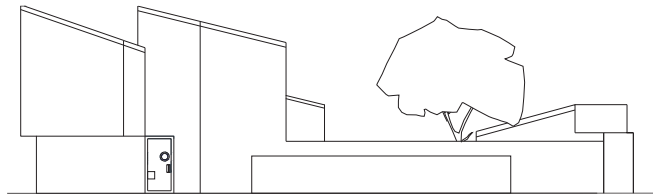
1990 – 1993
Professor an der ESARQ,
Barcelona

2000
PhD Architektur

2008 – 2012
Mitglied der „Comisión
de Calidad de la Ciudad
de Madrid“



Grundriss Gebäude 1



Ansicht West

Weitere Informationen zu Luis Martínez
Santa-María finden Sie unter

► backstein.com/lm-santa-maria

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014

Winner
Silver



„Das Material Backstein entspricht unserem Anspruch nach formaler Klarheit und Langlebigkeit unserer Ideen.“

JSWD Architekten

PROJEKTDATEN

ORT

Düren, Deutschland

BAUHERR

Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria, Köln

ARCHITEKT

JSWD Architekten, Köln

BEBAUTE FLÄCHE

270 m²

NUTZFLÄCHE

1.015 m²

ANZAHL DER GESCHOSSE

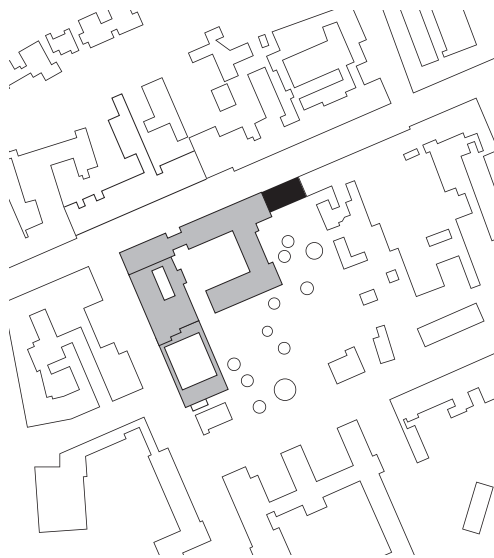
5 + Tiefgarage

BAUZEIT

2011–2013

BAUKOSTEN

4,7 Mio. Euro



Lageplan



Fotos © Christa Lachenmaier

▲ Zur Straße hin eher geschlossen, öffnet sich das Haus zur Gartenseite mit verglasten Loggien.

STÄDTISCHES LEBEN INKLUSIVE

Betreutes Wohnen in modernem Ambiente – diesem Credo folgend, setzt das neue Senioren-Wohnhaus einen zukunftsorientierten städtebaulichen Akzent.

Der Erweiterungsbau des im Jahre 2005 ebenfalls von JSWD Architekten geplanten Seniorenhauses St. Gertrud im Zentrum Dürens rundet das Projekt der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria baulich ab. Nach dem Abriss des bestehenden Eucharistiner-Klosters und der Pfarrkirche St. Peter Julian entstand damals zusammen mit dem Umbau einer benachbarten Kita ein wegweisendes Projekt, welches den Senioren die Teilnahme am städtischen Leben ermöglicht und die Kommunikation zwischen Alt und Jung fördert. Auch das Kloster des Eucharistiner-Ordens und eine Kapelle wurden in das Projekt integriert.

Der markante Neubau von 2013 vermittelt in seiner Kubatur zwischen dem Seniorenhaus und der angrenzenden Bebauung entlang der Kölnstraße. Das modellierte Volumen des Baukörpers und die Fassade aus hellem Backstein geben dem Wohngebäude eine eigene Identität. Die Fassade wurde entsprechend des ersten Bauabschnitts als hinterlüftetes Verblendmauerwerk im wilden Läufer ausgeführt. Der helle, sandfarbene Backstein hat eine Höhe von nur 4 cm. Die beiden großflächigen Öffnungen der sonst eher geschlossenen Fassade zur Straße hin wurden als „Intarsien“ mit dreidimensional verformten Metalltafeln

bekleidet. Diese perforierten Flächen belichten das Treppenhaus und einige Wohnräume, beschränken aber gleichzeitig den Einblick von außen.

In die dem Garten zugewandte Südfassade wurden großzügige Loggien eingeschnitten, deren dunkle Rahmung aus Aluminium farblich den gewellten Paneelen der straßenseitigen Fassadenintarsien entspricht.

Mit dem Neubau eines Wohnhauses für Senioren folgt der Bauherr dem demografischen Wandel und damit der gestiegenen Nachfrage nach Servicewohnen in modernem Ambiente in der Stadt. Die Wohnungen im barrierefreien Gebäude sind hochwertig ausgestattet. Das Haus wird separat erschlossen, verfügt aber über eine interne Verbindung zum benachbarten Seniorenhaus mit Hausrestaurant im Erdgeschoss. Dieses Restaurant steht als öffentlicher Platz allen Besuchern und Dürener Bürgern offen.

Der Neubau für betreutes Wohnen als Teil des Cellitinnen-Seniorenhauses, die benachbarte Kita sowie die ebenfalls öffentliche Kapelle stärken diesen lebenswerten Ort im Zentrum von Düren!

JSWD Architekten



JSWD ARCHITEKTEN

Die vier Gesellschafter Jürgen Steffens, Olaf Drehsen und die Brüder Konstantin und Frederik Jaspert leiten das Kölner Büro mit ca. 90 Mitarbeitern, das seit 2000 besteht. Das Portfolio weist vielfältige Projekte auf, die in Größe, Aufgabenschwerpunkt und Bauherrnschaft differieren. Oft resultieren die Aufträge aus gewonnenen Wettbewerben. Ein Aspekt begleitet alle Bauten: die intensive Auseinandersetzung mit der Fassade – der „Haut“ –, die das Innere nach außen transportiert und die den Häusern einen unverwechselbaren Charakter verleiht.

Weitere Informationen zu JSWD Architekten finden Sie unter

► backstein.com/jswd



„The use of brick was a main theme, in fact the architect’s ability to work with this material and find contemporary analogies to the historic architecture were important.“

Hans van der Heijden

PROJEKTDATEN

ORT

Morgenzonlaan,
Den Haag, Niederlande

BAUHERR

ERA Contour, Zoetermeer

ARCHITEKT

Hans van der Heijden
Architect / biq

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

7.500 m²

BEBAUTE FLÄCHE

3.650 m²

NUTZFLÄCHE

8.030 m²

ANZAHL DER GEBÄUDE

7

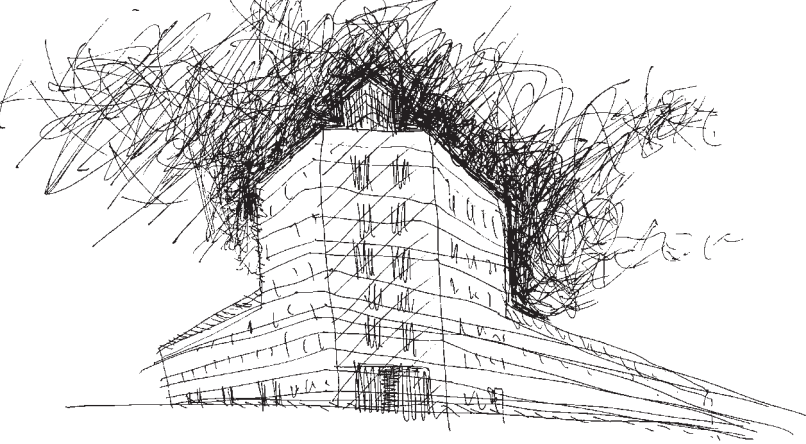
BAUZEIT

2012 – 2013

BAUKOSTEN

9 Mio. Euro

◀ Eckpunkt: Die markante Gebäudeecke bildet einen optischen Gegenpol zur gegenüberliegenden Kirche am Ende der Kempstraat.



KONTINUITÄT UND ERNEUERUNG

Durch das Aufgreifen wiederkehrender lokaler Stilmittel bringen die neuen Backsteinbauten architektonische Kontinuität in das von stilistischer Varianz geprägte Quartier.

Nach einem Auswahlverfahren mit starken Mitbewerbern erhielt Hans van der Heijden, damals Partner von biq, den Auftrag, sieben Häuserblocks im Wohngebiet „Transvaal“ in Den Haag zu entwerfen. Der Entwurf wurde schließlich im Auftrag von ERA Contour fertiggestellt. Die Häuser bilden eine neue Straße: die Morgenzonlaan. Sie verläuft im rechten Winkel zur Schalkburgerstraat, Hertzogstraat und Kritzingerstraat, die von den Arbeiten unberührt blieben.

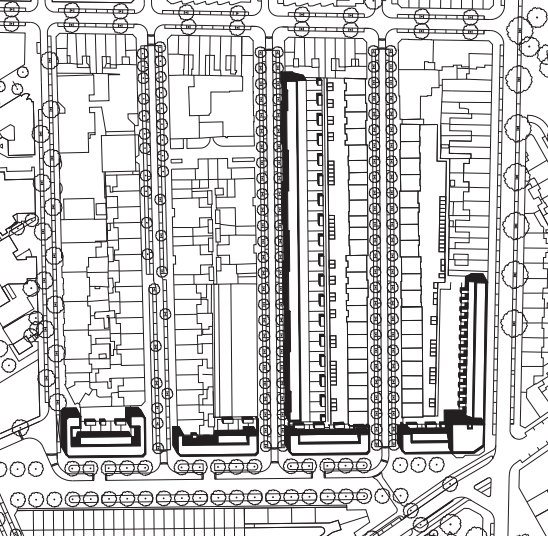
Dieser Teil des Transvaal-Viertels wurde im frühen 20. Jahrhundert erbaut. Die Häuser bestehen größtenteils aus Sozialwohnungen. Dies erklärt den typologischen Bruch zum älteren Schilderswijk-Viertel. Die Erker, Alkoven und Innenhöfe des älteren Viertels wurden in Transvaal durch ausladendere Gebäude ersetzt, die durch äußere Treppen zugänglich sind, weil man das damals als „hygienischer“ erachtete. Das Stadtbild von Transvaal ist sehr heterogen. Die Architektur des Viertels wird von Treppenaufgängen geprägt,

die zu jeweils zwei Wohnungen führen. Bemerkenswert sind die stilistischen Brüche. Die traditionellen niederländischen Häuser mit drei vertikalen Fenstern in jedem Stockwerk wurden durch eine dekorative Backsteinarchitektur mit freien Fassadenkompositionen ersetzt. Lange Treppenaufgänge runden das Bild ab. Daneben fällt auf, dass die Fassaden zu den Hauptstraßen, etwa zur Schalkburgerstraat, weniger plastisch gestaltet sind als die Fassaden der kleineren Zugangsstraßen im Herzen des Viertels.

Das Design ist die Antwort auf die in jüngster Zeit zunehmende Abkehr von Hochhäusern. In der neu entstandenen Morgenzonlaan werden vier kurze Wohnblocks gebaut. Die Häuser verfügen über eine 10 Meter hohe Frontfassade, die flach abschließt. In der Kritzingerstraat entsteht ein Ensemble mit Reihenhäusern, die durch kleine Unterbrechungen in der Fassade in Gruppen von je vier mal vier Einheiten unterteilt werden. Diese Gruppen entsprechen in ihren

Gesamtansicht: Blick auf des Gebäudeensemble, Ecke Morgenzonlaan / Schalk Burgerstraat. ▶

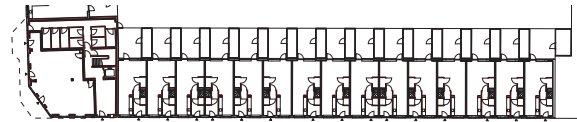




Lageplan



Ansicht Ost



Grundriss

Abmessungen genau der Fläche der ursprünglichen Gebäude mit den Treppenaufgängen. Für die Schalk Burgerstraat wurde eine bündig abschließende Fassade entworfen, die deutlich länger als die Fassaden in der Morgenzonlaan ist. Durch die Bearbeitung der Dachtraufe wird der Block optisch in Einheiten aus drei Wohnungen unterteilt. Ecke Morgenzonlaan/Schalk Burgerstraat wurde ein spitz zulaufendes Gebäude errichtet. Damit wird die übermächtige Präsenz der Kirche in der Kempstraat optisch ausgeglichen und ein visueller Orientierungspunkt für den Blick aus der Kaapstraat geschaffen.

Die Fassaden sind mit orangefarbenen, handgeformten Backsteinen verkleidet, die mit zurückgesetzten

Lagerfugen und ohne Stoßfugen gesetzt wurden. In einigen Bereichen wurden dekorative orangefarbene und violette Backsteine eingefügt. Die Wohnungen sind mit vorgegossenen Regenrinnen aus Beton sowie Betonstürzen für Dach und Fassade versehen. Dadurch erhalten die Fassaden eine dekorative Qualität, die sich in die vielseitige Backstein-Architektur des Viertels einfügt, ohne unangenehm aufzufallen. Nur bereits vorhandene lokale Architekturformen werden wieder aufgegriffen: Alle Wohnblocks sind mit abgewinkelten Ecken mit einer Vordertür ausgestattet, die Fensterrahmen sind groß und weiß gestrichen und die Fassaden sind mit Plinthen und Dachtraufen versehen.

Hans van der Heijden Architect / biq



Fotos © Stephan Müller

▲ Abkehr vom Hochhausbau: Die flach abschließenden Frontfassaden der Häuser sind 10 Meter hoch.

Fassadendetail: Mauerwerk mit vorfabrizierter Dachtraufe. ▶



HANS VAN DER HEIJDEN
Dipl.-Ing. Architekt

1988

Abschluss des Architekturstudiums an der TU Delft

1994

Bürogründung biq, Leitung des Designbereichs

seit 1994

Lehrtätigkeit

2008

Veröffentlichung „Architectuur in de kapotte stad“ (Architektur in der kaputten Stadt)

2012

Redakteur des „Dutch Architecture YearBook“

2013

Gastprofessur Cambridge University

2014

Gründung eines eigenen Design Studios als selbstständiger Architekt

**VORTEILE IM GESPRÄCH MIT HANS VAN DER HEIJDEN
WAS ÜBERZEUGTE DIE AUFTRAGGEBER, SICH FÜR IHR
KONZEPT ZU ENTSCHEIDEN?**

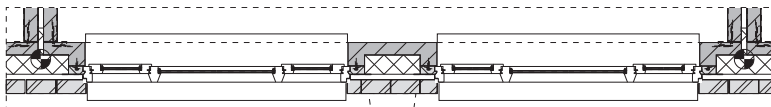
Die Erfahrung, Backsteinmauerwerk zeitgemäß im historischen Umfeld zu verwenden, und die Fähigkeit, die Sichtweise auf die bestehenden Häuserblocks der ersten Generation des sozialen Wohnungsbaus zu ändern und daraus aktuelle Möglichkeiten für urbane Haustypologien herauszulesen.

**WIE IST ES GELUNGEN, DAS PROJEKT IN VERGLEICHS-
WEISE KÜRZER ZEIT ZU REALISIEREN?**

Durch die Verwendung von vorgefertigten Betonrahmen. Die Fassaden wurden konventionell gemauert.

**WORIN BESTAND DIE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG
BEIM BAU?**

Diese bestand insbesondere in dem Zusammenspiel zwischen dem Handwerk vor Ort und der Vorfabrikation der Betonfertigteile.



Detail: Horizontaler Schnitt oberhalb der Fensterrahmen im 2. OG (siehe Foto). Backstein-Fassade mit dahinter liegender Wärmedämmung sowie vorgefertigtem Betonrahmen und tragender Wand.

Weitere Informationen zu Hans van der Heijden Architect und biq architecten finden Sie unter

▶ backstein.com/hvdha

▶ backstein.com/biq

SANIERUNGS- PROJEKTE

Ob modernisierte Wohnhäuser oder umgenutzte Krankenhausbauten – die nachfolgend dokumentierten Gebäude sind gute Beispiele für Bestand mit Beständigkeit. Backsteinbauten mit Geschichte, die es wert sind, sie zu bewahren und sie als zeitgemäßen Wohnraum sinnvoll weiterzunutzen.

VORGESTELLTE PROJEKTE

TREEBEEK CENTRUM

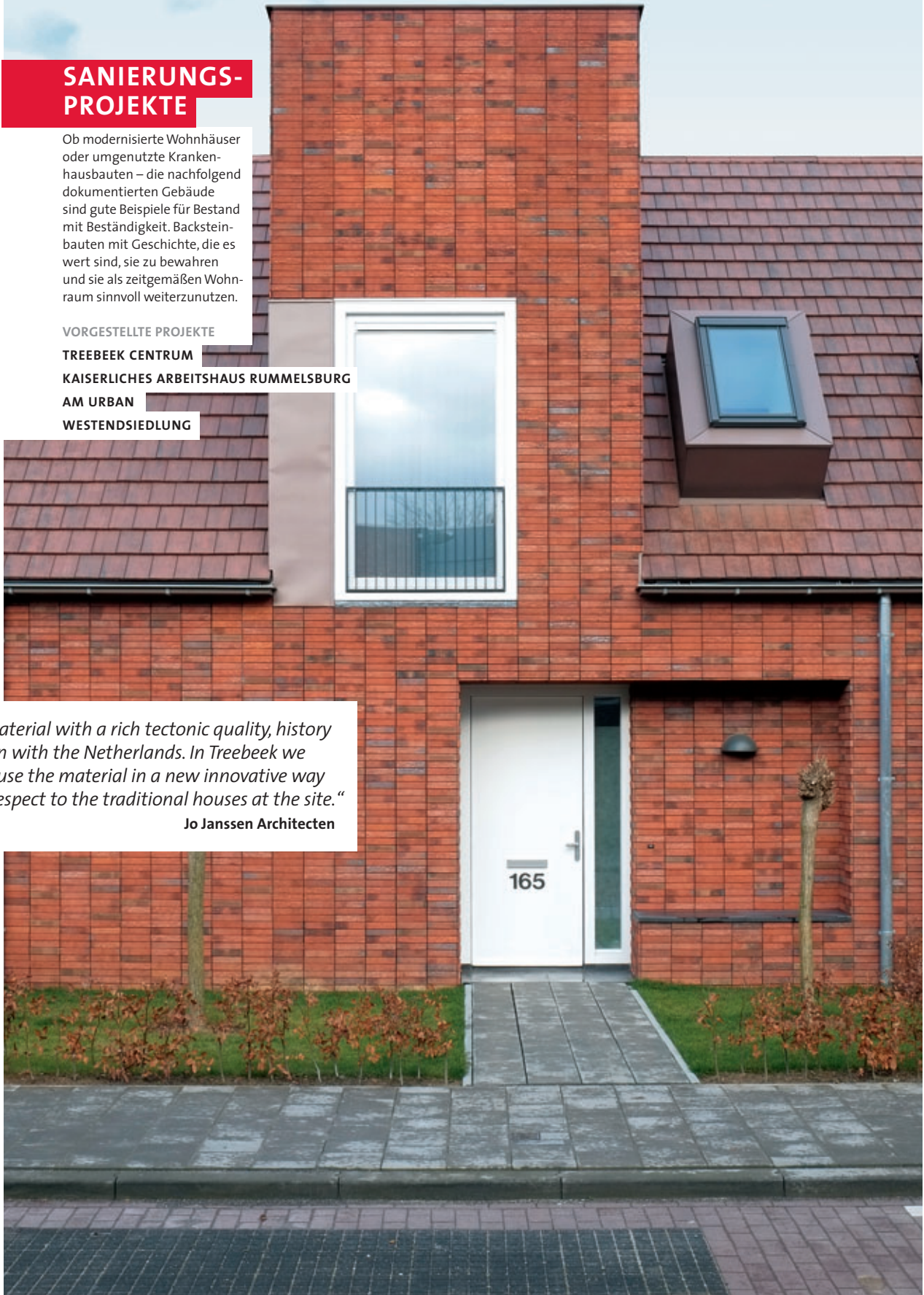
KAISERLICHES ARBEITSHAUS RUMMELSBURG

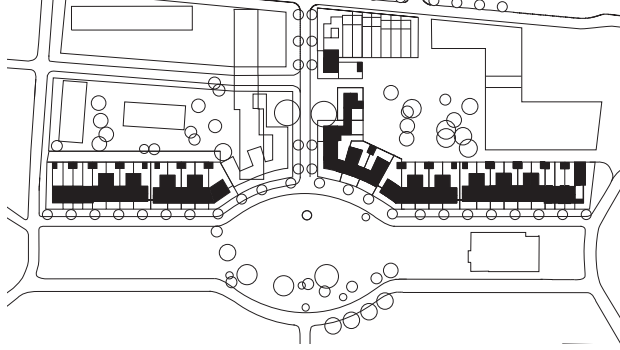
AM URBAN

WESTENDSIEDLUNG

„Brick is a material with a rich tectonic quality, history and relation with the Netherlands. In Treebeek we wanted to use the material in a new innovative way that pays respect to the traditional houses at the site.“

Jo Janssen Architecten





Lageplan



▲ Quartier für Generationen: Mit ausreichend Grünflächen und bedürfnisgerechten Gebäudekonzepten bietet das Viertel attraktiven Lebensraum für Jung und Alt.

ZURÜCK ZUM URSPRUNG

Die in den 70er-Jahren zerstörte Struktur der alten Gartenstadt wurde wiederhergestellt, ohne dabei die historischen Arbeiterhäuser einfach nur zu kopieren.

PROJEKTDATEN

ORT
Treebeek, Niederlande

BAUHERR
Wonen Zuid

ARCHITEKT
Jo Janssen Architecten

BEBAUTE FLÄCHE
3.125 m²

NUTZFLÄCHE
3.776 m²

ANZAHL DER GEBÄUDE
37

BAUZEIT
2010–2013

BAUKOSTEN
5 Mio. Euro

Bei dem zwischen 1913 und 1921 von dem Architekten Leliman für die niederländischen Staatsminen (Staatsmijnen) geplanten und erbauten Treebeek-Viertel handelt es sich um eine der ältesten Gartenstädte der Niederlande. Diese erstreckt sich auf einem 2,5 Kilometer langen Streifen zwischen zwei Minen und umfasst 1.200 Arbeiterwohnungen. Das Zentrum von Lelimans Stadtplan bildeten zwei längliche, halbmondförmige Bögen, die einen parkähnlichen Platz umschlossen. Dieser war von Bäumen und niedrigen Reihenhäusern mit Giebeldächern umgeben. In den Siebzigerjahren wurden diese Häuser abgerissen. An ihrer Stelle wurden vier Apartmentblocks ohne Aufzüge errichtet. Dadurch wurden nicht nur das einheitliche Stadtbild und die Struktur der Gartenstadt zerstört, sondern es wurde auch eine Gebäudeform eingeführt, die nur kurzfristig wirklich nutzbar ist. Die aktuellen demografischen Veränderungen machen solche unpraktischen Wohnblocks obsolet.

Unsere Aufgabe bestand darin, das geräumige Zentrum unter Berücksichtigung seines Ursprungs wiederherzustellen, ohne dabei einfach nur die historischen Arbeiterhäuser zu kopieren. Das gesamte Projekt umfasst 153 Häuser, von denen 37 in der ersten Bauphase umgesetzt wurden. Der für die Häuser vorgesehene

Verwendungszweck erforderte vielseitige Gebäudeformen. Wir bauten 26 sogenannte „Medior-Häuser“ für Menschen im Alter zwischen 55 und 70 Jahren und elf Häuser in unterschiedlichen Formen für jüngere Familien.

Im Entwurfsprozess war Nachhaltigkeit eines der Hauptziele. Im Sinne urbaner Nachhaltigkeit erhielten wir alle vorhandenen Bäume und ergänzten die bestehende Grünstruktur durch Bepflanzung mit neuen Bäumen. Wir entschieden uns dafür, in ein vorgefertigtes Low-Tech-Gebäudesystem (Thermeco) zu investieren. Dieses System verwendet magnesitgebundene Holzwolle, ein CO₂-freundliches Recyclingprodukt aus der Holzindustrie. Die Hauswände werden bereits in der Fabrik komplett mit einer 190 mm dicken Resol-Hartschaum-Isolierung versehen. Auf der Baustelle werden diese Wandelemente dann zusammengefügt und aufgefüllt, sodass innerhalb kurzer Zeit eine feste Struktur errichtet werden kann. Auch die isolierten Dächer mit ihren Dachfenstern und -gauben sind komplett vorgefertigt. Aufgrund des hohen Wärmedurchlasswiderstands der verwendeten Systeme ($R > 7,5 \text{ (m}^2\text{K)/W}$) geht weniger Wärme verloren, wodurch letztendlich auch der Energieverbrauch sinkt: Die technischen Anlagen (für die Heizung) können



Fotos © photo atelier Kim Zwarts

◀ Nachhaltige Low-Tech-Häuser: Das gesamte Projekt umfasst 153 Häuser, von denen 37 in der ersten Bauphase umgesetzt wurden.



JO JANSSEN
Master of Architecture

1990
Abschluss an der Academy of Architecture in Maastricht, NL

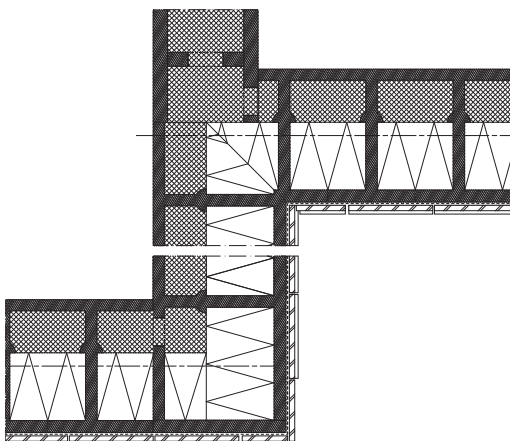
1991
Wiel Arets & Wim van den Bergh Architects

1996
Gründung von Jo Janssen Architekten

1998
Zusammenarbeit mit Prof. Ir. Wim van den Bergh

2004
Unitmaster an der Akademie für Architektur in Maastricht

2014
Lektor an der Universität Hasselt (Belgien), Fakultät Architektur



Mauerkonstruktion

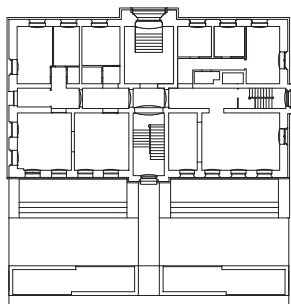
daher auf ein Minimum optimiert werden. Diese optimierten Anlagen und die natürliche Lüftung basieren ebenfalls auf Low-Tech-Prinzipien: Die Menschen wünschen sich intuitive und einfache 0-1-2-3-Geräte, wie etwa ein iPhone oder eine Senseo-Kaffeemaschine: 0 Schulungen, 1 Knopf, 2 Optionen und höchstens 3 Sekunden Reaktionszeit. In anderen Worten: Sie wollen technische Lösungen, die für sich selbst sprechen – statt komplexer Anlagen mit einer langen Amortisationszeit und hohen Wartungskosten.

Die verwendeten Materialien, wie etwa Keramik und Zink, wurden alle aufgrund ihrer Langlebigkeit ausgewählt. Daneben arbeiteten wir vorwiegend mit lokalen Materialien, was geringe Transportkosten zur Folge hatte und die Wirtschaft in der Region belebt hat. Nach diesem Grundsatz handelten wir auch bei den lediglich 15 mm dicken Keramikfliesen, die für die Fassade verwendet wurden: Diese verbrauchten nur 15% der natürlichen Ressourcen und Energie, die bei einer herkömmlichen Bauweise aufgewendet werden müssen. Bei der Auswahl der Materialien wurde berücksichtigt, welche Materialien im bestehenden Teil der Gartenstadt vorzufinden sind.

Jo Janssen

Weitere Informationen zu Jo Janssen finden Sie unter

▶ backstein.com/jo-janssen



Grundriss

© Hans Christian Schink



▲ Erstrahlt im alten Glanz: Das ehemalige Verwaltungsgebäude beinhaltet heute sieben Wohneinheiten, die Raum zum Leben und Arbeiten bieten.

WOHNEN IM DENKMAL

In den behutsam rekonstruierten Mauern des denkmalgeschützten Backsteinbaus entstand moderner Lebensraum mit dem Charme historischer Anmutung.

PROJEKTDATEN

ORT
Berlin-Lichtenberg,
Deutschland

BAUHERR
Planungsgesellschaft
Hauptstraße 8 GbR

ARCHITEKT
AFF Architekten

BEBAUTE FLÄCHE
420 m²

NUTZFLÄCHE
1.284 m²

BAUZEIT
2011–2013

BAUKOSTEN
ca. 2,1 Mio. Euro

Die Stadt Berlin ließ zwischen 1877 und 1879 nach Plänen des Stadtbaurats Hermann Blankenstein an der Rummelsburger Bucht ein „Straf- und Arresthaus für männliche Corriganden“ erbauen. In seiner wechselvollen Geschichte wurde es vom Städtischen Arbeitshaus in der Folge zum Gefängnis und zur Haftanstalt weitergenutzt. Mit der Schließung in den 90er-Jahren wurde die Anlage dem Verfall preisgegeben. Der Mangel an innerstädtischem Wohnraum und die Entwicklung des angrenzenden Industriegebietes in ein Wohnquartier gaben der Anlage die Chance zu einer erneuten, friedvollen Umnutzung. Insgesamt wurden sieben Wohneinheiten im Denkmal geschaffen.

Die historische Portalfassade wurde mit einer schonenden Sanierung rekonstruiert. Der Kanon der Maßnahmen reichte vom Austausch fehlender und desolater Ziersteine, Erhaltung von Umbauspuren, Ergänzung von neuen Öffnungen im Sinne der Tektonik sowie einer Wasserstrahlreinigung.

AFF Architekten



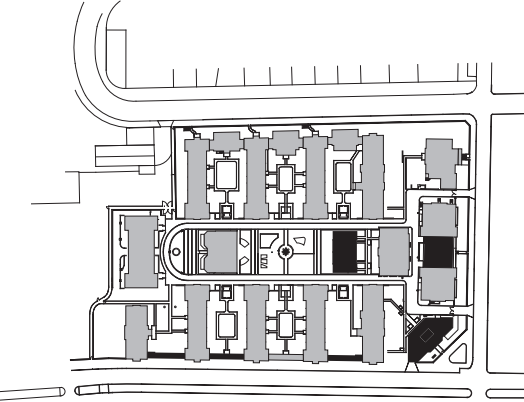
© Dawim Meckel

**GEBRÜDER SVEN UND
MARTIN FRÖHLICH**
Dipl.-Ing. Architekten

1999
Gründung von
AFF Architekten

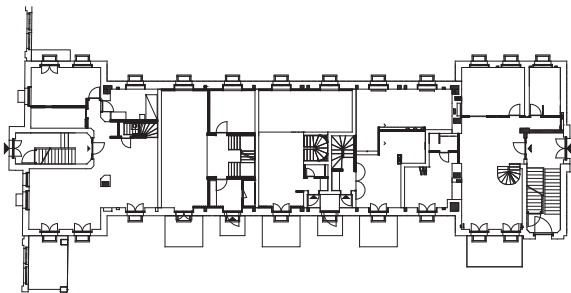
Weitere Informationen zu AFF Architekten
finden Sie unter

► backstein.com/aff



Lageplan

■ Neubauten ■ Sanierte Gebäude



Grundriss Haus 6



KRANKENHAUS ALS KIEZ

Inmitten von Berlin-Kreuzberg verwandelte sich ein altes Krankenhausareal in ein zukunftsfähiges Wohnquartier mit soziokulturellem Anspruch.

Als Baugemeinschaft privater Anwohner hat die Bietergemeinschaft „Am Urban“ GmbH & CoKG den gesamten Altbaubereich des denkmalgeschützten Urbankrankenhauses von VIVANTES Netzwerk für Gesundheit GmbH mit der Absicht gekauft, das denkmalgeschützte Areal stadtteilgerecht, ökologisch, energieeffizient, kulturell und sozial als Wohnstandort zu entwickeln. Zur Annäherung an den Ursprungszustand werden neben Rückbau- und Neugestaltungsmaßnahmen die bestehenden Bauten von Grund auf saniert und umgebaut, um sie den heutigen energetischen Erfordernissen, den bautechnischen Notwendigkeiten sowie den individuellen Anforderungen des Wohnungsbaus und den Bedürfnissen der zukünftigen Wohnungsbesitzer anzupassen.

Das gesamte Areal wird autofrei gehalten. Die Backstein-Architektur war wie bei vielen öffentlichen Bauten dem Stil der Industriearchitektur und Schinkel'schen Schule verpflichtet. Die Lage im Zentrum Kreuzbergs, am Urbanhafen und Landwehrkanal mit der Einbindung in den vitalen Gräfekiez zeichnet die Qualität des Wohnens an diesem Ort aus. Hier findet innerstädtisches Leben statt, das durch den gewachsenen Quartierscharakter mit kleinen Läden, familiären Handwerksbetrieben, gastronomischen Einrichtungen, verschiedenen Schulen, kulturellen, soziokulturellen Einrichtungen und Wohnen geprägt ist und von der Identifikation der Bewohner mit dem – und ihrem Engagement für den – Kiez lebt. Die Wohnbedürfnisse der einzelnen Gesellschafter und Käufer wurden bereits



Fotos: © Jörg Fränk

▲ Am Urban: Blick über das zum Wohnquartier umgewandelte Krankenhausareal im Zentrum Kreuzbergs.

PROJEKTDATEN

ORT

Berlin, Deutschland

BAUHERR

Planungsgemeinschaften
PG Haus 2–16,
Vivantes Netzwerk für
Gesundheit GmbH,
PROWO e.V. im Paritätischen
Wohlfahrtsverband

ARCHITEKT

Georg Graetz

GRUNDSTÜCKSFLÄCHE

26.000 m²

BEBAUTE FLÄCHE

11.000 m²

NUTZFLÄCHE

22.500 m²

ANZAHL DER GEBÄUDE

18

BAUZEIT

2008–2013

BAUKOSTEN

35 Mio. Euro



GEORG GRAETZ

Dipl.-Ing. Architekt

1985–1990

Studium der Architektur
an der TU München und der
ETH Zürich

1991

Diplom an der Technischen
Universität München

1999

Büro als freischaffender
Architekt

2009

Geschäftsführender
Gesellschafter bei Graetz
Architekten

sehr frühzeitig aufgenommen und entsprechend in der Planung der Architekten berücksichtigt. In der Anlage mit 145 Wohneinheiten sind alle Wohnungen individuell entworfen und umgesetzt. Kein Wohnungsgrundriss oder keine Ausstattung wiederholen sich. Das wirtschaftliche Ziel des Projektes ist, neben der soziokulturellen Nutzung, Einzelparteien den Erwerb einer ca. 100 m²-Wohnung zu ermöglichen und entsprechend viele Einwohner aus dem direkten Kiezumfeld und aus der näheren Umgebung in Kreuzberg anzusprechen.

Die Bietergemeinschaft setzt sich heterogen und generationenübergreifend zusammen, auffallend vor allem ist der hohe Anteil junger Familien mit Kindern, die das Gebot gezeichnet haben und jetzt Mitglied der Gesellschaft sind.

Georg Graetz



▲ Ergänzung: Neubau inmitten des historischen Bestands.

Weitere Informationen zu Georg Graetz finden Sie unter

► backstein.com/georg-graetz

PROJEKTDATEN

ORT

Westendsiedlung,
Ludwigshafen, Deutschland

BAUHERR

GAG Ludwigshafen

ARCHITEKT

GAG Ludwigshafen

NUTZFLÄCHE

ca. 3.750 m²
(vorgestellte Bauten)
ca. 24.670 m²
(Gesamtmaßnahme)

ANZAHL DER GEBÄUDE

7 (vorgestellte Bauten)
54 (Gesamtmaßnahme)

BAUZEIT

2009–2012



IM WESTEN NICHTS NEUES?

Bei Sanierung der Westendsiedlung galt es einen Spagat zu meistern: Maximierung der Energieeffizienz unter Bewahrung des ursprünglichen Charakters des Bestands.



▲ Ansicht Ecke Bahnhofstraße und Bürgermeister-Kutterer-Straße: Die klassische Bauhaus-Stilistik der denkmalgeschützten Backsteingebäude blieb bei der Sanierung erhalten.



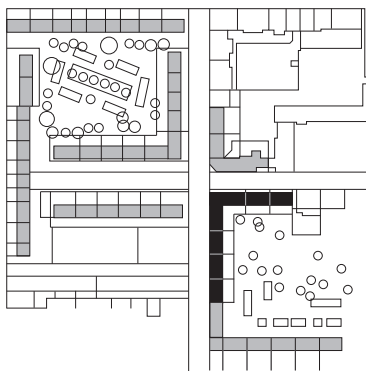
▲ Rückblick: Impression aus den 1930er-Jahren.

Das Westend liegt in Randlage zur Innenstadt zwischen City und Hauptbahnhof. Es ist Bestandteil des Ludwigshafener Fördergebietes für öffentliche Maßnahmen des Programms „Soziale Stadt“. Prägend für das Gebiet sind die ab 1931 errichteten, mittlerweile denkmalgeschützten fünfgeschossigen Backsteinbauten im Stil der Bauhaus-Architektur.

Der Bestand wies aus heutiger Sicht zu kleine, nicht mehr zeitgemäße Wohnungen auf (Kinderzimmer, Wohnküchen, unzulängliche Sanitärräume). Es fehlten

Balkone und Loggien, den Hauseingängen mangelte es an Attraktivität und sie entsprachen nicht den heutigen energetischen Anforderungen. Die Wärmeversorgung erfolgte über Einzelöfen. Im Umfeld fehlten Stellplätze, die Müllstandorte waren unzureichend und die Grünflächen waren verwahrlost. Öffentliche Kommunikations- und Aufenthaltsräume fehlten. Die Wohnungen konnten Ende der 90er-Jahre meist nur noch an einkommensschwache Gruppen vermietet werden. Es drohte ein Abkippen des Quartiers, einhergehend mit Mietausfällen.

Eingangssituation in der Westendstraße; Blick aus der Bahnhofstraße; Garagenhof und Balkone in der Benckiserstraße. ►



Lageplan
 ■ vorgestellte Bauten
 ■ Gesamtmaßnahme

Es war erklärtes Ziel, die Westendsiedlung wieder zu einem attraktiven Wohngebiet zu machen. Die Zielgruppen sind Familien, aber auch Singles sowie junge und alte Menschen mit unterschiedlichem Einkommen. Für diese Gruppen wurden bedürfnisorientierte Grundrisse geschaffen. Der Erhalt der Gestaltcharakteristik der Backsteingebäude unter Beachtung heutiger Schallschutz- und Wärmeschutzanforderungen für Neubauten ist ein weiteres Ziel. Die Umstrukturierung erfolgte durch Zusammenfassung nebeneinander- und übereinanderliegender Wohnungen – auch gebäudeübergreifend. Fast alle Wohnungen wurden nach Absprache mit der Denkmalschutzbehörde mit geräumigen Balkonen versehen. Die neuen Grundrisse entsprechen zum Großteil der „sozialen Wohnraumförderung für Mietwohnungen Rheinland-Pfalz“.

Es wurde auch energetisch modernisiert (nach EnEV): Einbau eines 6 cm starken Innendämmputzes, Dämmung der obersten und der Kellergeschossdecke, Einbau neuer Fenster und Hauseingangstüren. Alle Wohnungen wurden an zentrale Heizungs- und Trink-

wassersysteme angeschlossen (Fernwärme aus KWK mit erneuerbarer Energie).

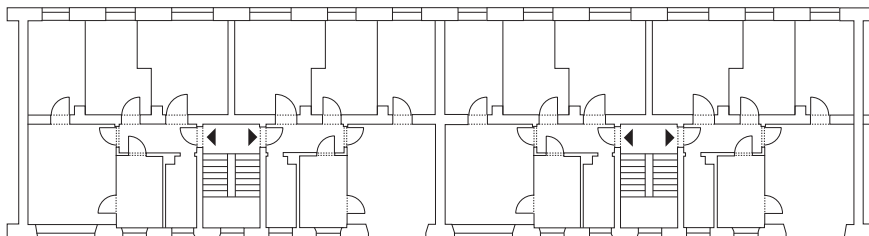
Zur Bewältigung der Müllproblematik wurde für das gesamte Quartier ein Konzept ausgearbeitet. Die Lage der Einhausungen wurde neu definiert, ausreichend groß gestaltet und in die Außenanlagenplanung integriert. Um das Gestaltungsbild nicht zu beeinträchtigen, wurden die Wände der Müllstandorte zum Teil ebenfalls in Backstein ausgeführt. Auch die Eingangsbereiche wurden erneuert: Hauszugänge, Fahrradstellplätze, frei stehende Briefkastenanlagen und Überdachungen. Ein Innenhof wurde zu einem attraktiven Kommunikations- und Aufenthaltsraum umgestaltet. Es entstanden ein Spielplatz, 44 Pkw-Stellplätze und 32 Garagen.

Die Akzeptanz ist enorm hoch. Es gibt kaum noch Leerstand. Die Westendsiedlung ist wieder ein attraktives Wohngebiet.

Recai Adigüzel

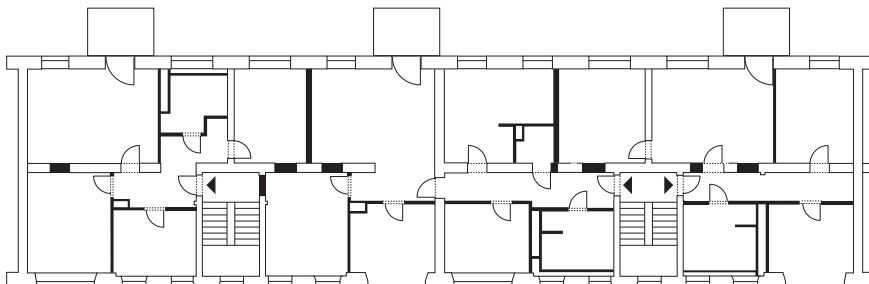


Fotos: © Christian Buck



4-Raum-Whg: 61,43 m² 4-Raum-Whg: 61,43 m² 4-Raum-Whg: 61,43 m² 4-Raum-Whg: 61,43 m²

Grundrisse vor der Sanierung



3-Raum-Whg: 73,14 m² 4-Raum-Whg: 95,05 m² 3-Raum-Whg: 74,22 m²

Grundrisse nach der Sanierung

GAG LUDWIGSHAFEN

Als modernes Immobilienunternehmen steht die GAG dafür, Menschen ein finanzierbares und angenehmes Zuhause zu geben. Es nimmt seine gesellschaftliche Verantwortung wahr und engagiert sich für zukunftsweisende und nachhaltige Projekte, zum Beispiel zur Senkung des Energieverbrauchs in Wohn- und Gewerbeimmobilien. Jeder sechste Einwohner Ludwigshafens wohnt bei der GAG.

Weitere Informationen zur GAG finden Sie unter

► backstein.com/gag

WATERFRONT OSTERBEK
Fink+Jocher Architekten und
Stadtplaner



© Michael Heinrich



vir.mueller
architects



Stefan Forster
Architekten

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014 FÜR BACKSTEIN- ARCHITEKTUR



HARGOOD CLOSE
Proctor and Matthews
Architects

© Tim Crocker



EzA Piet Eckert
und Wim Eckert
Architekten



KPW Papay Warncke und
Partner Architekten



**GEMEINDE
BAUFELD 15.2**
Stefan Forster

© Lisa Parkas



Eckart Linow übergibt
die Urkunde an
JSWD Architekten



ROM.HOF
Uwe Schröder Architekt

© Stefan Josef Mueller



Luis Martínez
Santa-María

► Eine Dokumentation aller Projekte finden Sie unter backstein.com/objekte

DIE SIEGER IM ÜBERBLICK

Wohnungs- und Geschosswohnungsbau

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014

Winner
Gold

Defence Colony Residence, IN
vir.mueller architects, IN

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014

Winner
Silver

Wohnhaus des Seniorenhauses
St. Gertrud, D
JSWD Architekten, D

Hargood Close, UK
Proctor and Matthews Architects, UK

27 Social housing, ES
Luis Martínez Santa-María, ES

Katharinenquartier, D
KPW Papay Warncke und Partner
Architekten, D

Escher Terrassen, CH
E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten,
CH

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014

Winner
Special Mention

Vasant Vihar Residence, IN
vir.mueller architects, IN

Westendsiedlung, D
GAG Ludwigshafen, D

Rom.Hof, D
Uwe Schröder Architekt, D

Goes. Mit Tracht und Satteldach, NL
pasel.künzel architects, NL

Complex for the elder and people with
a schizophrenic illness, NL
HILBERINKBOSCH architecten, NL

FRITZ-HÖGER- PREIS 2014

Nominee

Morgenzonlaan, NL
Hans van der Heijden Architect /
biq architecten, NL

Kaiserliches Arbeitshaus Rummelsburg, D
AFF architekten, D

Treebeek Centrum building phase 1, NL
Jo Janssen Architecten, NL

Waterfront Osterbek, D
Fink+Jocher Architekten und Stadtplaner, D

Am Urban, D
Georg Graetz, D

Sülzparc – Wohnen an der Neuenhöfer Allee, D
Schilling Architekten, D

Gemeinde Baufeld 15,2, D
Stefan Forster Architekten, D

Die Lebendige Stadt: Bloemhof, NL
Marlies Rohmer Architects & Urbanists, NL

Duikklok Tilburg, NL
Bedaux de Brouwer Architecten, NL

IMPRESSUM

Herausgeber

Zweischalige Wand
Marketing e.V.
Schaumburg-Lippe-Straße 4
53113 Bonn
Tel. 02 28 / 9 14 93-18
Fax 02 28 / 9 14 93-28
zwm@ziegel.de
www.backstein.com

Verlag

KopfKunst,
Agentur für Kommunikation GmbH
Am Mittelhafen 10
48155 Münster
Tel. 02 51 / 9 79 17-760
Fax 02 51 / 9 79 17-77
info@kopfkunst.net
www.kopfkunst.net

Chefredaktion

Jens Kallfelz

Redaktion

Tobias Steinkamp

Creative Direction

Ilka Eiche

Art Direction

Sonja Kappenberg

Produktion

Dirk Knepper

Auflage

50.000 Stück

© 2016 KopfKunst, Münster



Empfohlene Qualität
für zweischaliges
Bauen mit Backstein

Achten Sie auf
dieses Zeichen.

Bauen mit Backstein –

Zweischalige Wand Marketing e.V.

Schaumburg-Lippe-Straße 4
53113 Bonn

Tel. 02 28/9 14 93-18

Fax 02 28/9 14 93-28

www.backstein.com

ARBEITSGEMEINSCHAFT ZWEISCHALIGE WAND MARKETING E.V.

Maximales Qualitätsdenken in Herstellung und Angebotsvielfalt zeichnen die Mitgliedsunternehmen der Arbeitsgemeinschaft Zweischalige Wand Marketing e. V. aus. Ob mit modernster Brenntechnik oder traditionell im Ringofen, allesamt produzieren sie Steine für Bauherren, Architekten und Investoren, die auf Qualitätsdenken und Langlebigkeit bauen. Die Mitglieder erkennen Sie an dem Markenzeichen „Empfohlene Qualität für zweischaliges Bauen mit Backstein“.



Tel. 0 51 71/80 165-20
www.akaklinker.de



Tel. 0 44 52/91 28-0
www.bockhorner.de



Tel. 0 59 42/92 10-0
www.deppe-backstein.de



Tel. 0 46 1/7 73 08-0
www.egernsunder-ziegel.de



Tel. 0 24 31/22 00
www.gillrath.de



Tel. 0 87 32/24 0
www.gima-ziegel.de



Tel. 0 41 24/60 48-30
www.zbw-klinker.de



Tel. 0 25 02/8 04-0
www.hagemeister.de



Tel. 0 25 01/96 34-0
www.janinhoff.de



Tel. 0 44 41/9 59-0
www.olfry.de



Tel. +45/74 44/12 36
www.petersen-tegl.dk



Tel. 0 41 92/87 93-0
www.randerstegl.de



Tel. 0 44 52/88-0
www.roeben.com



Tel. 0 5 11/610 70-0
www.wienerberger.de



Tel. 0 44 62/94 74-0
www.wittmunder-klinker.de
www.torfbrandklinker.de

IN KOOPERATION MIT

Bund Deutscher Architekten **BDA**
Bundesverband

UND

Bauwelt **wa** **DBZ** **db**
Deutscher Bauzweigenverband

Baumeister **BBB** Bund der Bauherren der architekt

PREIS IM KONVENT DER BAUKULTUR 2012

bauKULTUR
BUNDESSTIFTUNG